

STEFAN ALBRECHT

**DER UNGARNSTURM ALS ERINNERUNGORT
DES MITTELALTERS IM RÖMISCH-DEUTSCHEN REICH**

ABSTRACT

S. Albrecht 2012. *The Hungarian invasion as the lieux de memoire of Middle Age in the Holy Roman Empire*, AAC 47: 169–197.

The Hungarian invasions and especially the victories over the Magyars near Riade and on the Lechfeld rank among the lieux de memoire of modern Germany. Historians postulate several times that the common defence against the Magyars stimulated an early German national consciousness. Analysis of a multitude of high and late medieval texts shows that the Hungarian invasions made in deed a contribution on early German national identity. But it was not the repeated and final common triumph but the common trauma of being victim during a long epoch of cruelties committed by those nomads and the consciousness of eventual common survival that formed the meaning of this medieval lieu de memoire.

Key words: Carpathian Basin; Germany; Middle Ages; Magyars; battle of Lechfeld; lieux de memoire

Received: 31.08.2012; Revised: 04.10.2012; Revised: 08.10.2012; Accepted: 29.12.2012

Im Juli des sogenannten „St. Ulrichs-Jahr“ 1955 erläuterte der bundesdeutsche Außenminister Heinrich von Brentano einer großen Menschenmenge von über 60 000 Männern und Frauen im Augsburger Rosenaustadion Sinn und Lehre der Schlacht auf dem Lechfeld mit folgenden Worten:

„Damals standen vor den Toren des Abendlandes, vor den Toren dieser Stadt, in der wir weilen, die heidnischen Nomadenschafte des Ostens; Verderben und Untergang drohten. Jetzt stehen wiederum, nicht sehr viel weiter von dieser Stadt entfernt, die Massen des Ostens, und wiederum sehen wir der Gefahr ins Auge, dass das Abendland von ihnen überrannt wird und ihnen zur Beute fallen kann. In gewisser Beziehung ist die Gefahr noch gewaltiger als damals. Denn nicht vereinzelte Nomadenhorden sind es jetzt, mit denen wir es zu tun haben, sondern ein Block von der Größe eines Erdteils, wohl organisiert und gegliedert. Und nicht wie damals steht uns das bloße Heidentum wilder Völkerschaften gegenüber. Sondern das neue Heidentum, mit dem wir jetzt zu rechnen haben, ist ein Heidentum des weltlichen Fanatismus, ein Heidentum, in dem — wie immer wenn der religiöse Glaube aus den mensch-

lichen Herzen weicht — eine weltliche Ersatzreligion mächtig geworden ist, ein Messianismus des Diesseits, der durch die Weltrevolution ein irdisches Paradies herbeiführen will, da er an ein jenseitiges nicht mehr glaubt.“ Und weiter: „Er [der heilige Ulrich] wusste, dass zur Abwendung der Gefahr mehr gehört: die Herstellung der starken eigenen Verteidigungskraft. Das ist auch der Weg, den insbesondere die Bundesrepublik beschritten hat. Auch wir haben gelernt, dass wer den Frieden will, gegenüber der Bedrohung nicht schutzlos sein darf und dass er Stellung in der Abwehrfront des Abendlandes beziehen muss [...] Solange der Osten die Hoffnung haben kann, dass Europa in Uneinigkeit zerfällt, dass nach und nach diese uneinigen Länder durch Gewalt, Umsturz oder auf sonstige Weise ihm zufallen werden, solange wird er nicht zur wirklichen Verständigung bereit sein“ (Zit. nach: *Der Spiegel* 33 [1955]; vgl. dazu u.a. Kroll 2004, S. 39; s. auch Pape 2001).

Die Bezüge auf die aktuellen Fragen von Wiederbewaffnungspolitik, NATO-Beitritt und Europäische Verteidigungsgemeinschaft sind offensichtlich und nicht zu übersehen. Der Aufruf, die westeuropäischen Reihen gegen den Ostblock zu schließen, kaum zu überhören.

Funktionieren konnte ein solcher Jahrhunderte überspannender Vergleich aber nur, weil Außenminister von Brentano auf eine deutsche historiographische Tradition zurückgreifen konnte, die das Bild von der Einigung des Reiches unter Heinrich I. und Otto d. Gr. im Abwehrkampf gegen die Ungarn im 10. Jh. geprägt und in der Folge einen deutschen Erinnerungsort geschaffen hatte¹, ging und geht doch die deutsche Historiographie generell von einem großen Einfluss der sog. Ungarnstürme auf das Werden Deutschlands im 10. Jh. aus. Der äußere Druck habe zum Zusammenrücken der segmentierten politischen Landschaft geführt, aus der — nach Vorarbeiten Heinrichs und abgerundet durch den triumphalen Sieg auf dem Lechfeld — schließlich das Kaiserreich Ottos entstanden sei.

Insbesondere in der Zeit des Nationalsozialismus² wurde das nationsbildende, reichseinigende Moment der Ungarnabwehr hervorgehoben². Das Bild konnte dann ohne weiteres auch nach 1945 so in neuen Auflagen alter Bücher weiterleben, wie etwa in R. Holtzmans *Geschichte der sächsischen Kaiserzeit*, der es beispielsweise als die größte Leistung Heinrichs I. erachtete, im Zusammenwirken aller deutschen Stämme die Ungarn besiegt zu haben (Holtzmann 1971, 157–159). Ähnlich sprach auch H. Beumann davon, dass es Heinrich gelungen sei „[...] unter dem seit Jahrzehnten von den Ungarn ausgehenden Druck eine umfassende Verteidigungsgemeinschaft zu bilden, deren Bewährung

¹ Auch jenseits der Historiographie ist das Lechfeld und die Lechfeldschlacht immer noch lebendig, so im Kriminalroman *Wolfsfrau und die Schlacht auf dem Lechfeld: Ein Krimi aus der Ottonenzeit* von Torsten Kreuzfeldt 2001. Zur Lechfeldschlacht im Spätmittelalter vgl. Schreiner 2004, S. 37–63; Ehlers 2010b, S. 61f.

² Insbesondere zur Schlacht bei Riade vgl. ausführlicher als hier möglich Helzel 2004, S. 179–196; Wolnik 2004. Zum Bild der Lechfeldschlacht vgl. auch: Kellner 2004.

offensichtlich den Gedanken der Reichseinheit und die Autorität des ottonischen Königtums gestärkt hat“ (Beumann 1987, 47).

H. K. Schulze griff das letzte Zitat in seinem *Hegemonialen Kaisertum* auf und ergänzte: „Die ungarische Bedrohung, durch den Vertrag von 926 nur auf absehbare Zeit gebannt, stärkte das Zusammengehörigkeitsgefühl der deutschen Stämme und förderte die Erkenntnis von der Notwendigkeit einer einheitlichen Führung durch das Königtum“. Dasselbe gilt ihm für die Lechfeldschlacht, denn: „Die Deutschen hatten sich nach einer Zeit innerer Wirren und Krisen zur Abwehr eines gefährlichen äußeren Feindes zusammengefunden. Diese Bewährung im gemeinsamen Abwehrkampf hat ohne Zweifel das Gemeinschaftsbewußtsein gestärkt und das Zusammenwachsen der Stämme zum deutschen Volk gefördert“ (vgl. Schulze 1991, 156, 163, 195).

Betreffend die Lechfeldschlacht ist J. Ehlers davon überzeugt, dass sie für das ostfränkische Einheitsbewusstsein „einen gewaltigen Schub“ bedeutet habe (Ehlers 2010a, 20). Und der Neuzeithistoriker M. Salewski schrieb in seiner Geschichte Europas: „Nichts zeigt deutlicher, dass sich seit der Herrschaft Heinrichs I. doch schon so etwas wie ein Nationalbewusstsein gebildet hatte; die Schlacht auf dem Lechfeld im Jahr darauf hat es mächtig beflügelt. Otto entschloss sich zum Widerstand und suchte die Entscheidung in dem Bewusstsein, dass die deutschen Stämme [...] in dieser kritischen Lage das Wohl des Reiches über das ihrer Herzöge stellen würden“ (Salewski 2000, 389).

In jüngster Zeit melden sich allerdings auch Stimmen, die die einigende Wirkung der Ungarnabwehr betreffend etwas zurückhaltender urteilen.

W. Giese wies in seiner Biographie Heinrichs I. auf die disziplinierende und einigende Wirkung der Vorbereitungen auf die Ungarnabwehr hin, wenn er auch offen lässt, „[...] ob es ihm [also Heinrich — St. A.] dabei bewusst war, dass dieses Unterfangen einen politisch integrierenden Effekt für sein Reich mit sich führte“ (vgl. Giese 2008, 112).

So anerkennt J. Laudage zwar, dass sich im Rahmen der Erzählungen von der Lechfeldschlacht „[...] tatsächlich gewisse Anzeichen für ein supragentiles, Wir-Bewußtsein‘ fassen lassen, aber dieses gemeinschaftsbildende Element ist kaum mit dem Gefühl gleichzusetzen, einen festen Reichkörper zu bilden“ (Laudage 2001, 178), meint M. Becher: „Für das Wir-Gefühl im Ostfrankenreich waren die Italienzüge Ottos des Großen und seiner unmittelbaren Nachfolger wohl bedeutsamer als sein Sieg auf dem Lechfeld“ (Becher 2012, 269f).

Trotz erkennbar vorsichtigerer Töne in der jüngsten Vergangenheit ist es folglich ein alter und konstanter Gemeinplatz der deutschen Historiographie und zugleich ein deutscher Erinnerungsort der Gegenwart und jüngeren Vergangenheit³, dass der Akt der gemeinsamen Abwehr der Ungarn zu einer na-

³ Auch wenn die Ungarn in der Trilogie der deutschen Erinnerungsorte nicht erwähnt werden (vgl. François, Schulze [Hrsg.] 2001). Aber in populären Publikationen gilt die Lechfeldschlacht als eines der zentralen Ereignisse der deutschen Geschichte, bspw. Steinbach 2006.

tionalen Integration im ostfränkischen bzw. römisch-deutschen Reich geführt habe. Konnte aber über einen möglicherweise integrierend wirkenden Abwehrkampf die Erinnerung an die Ungarn nach dem Ende dieser Kämpfe im kulturellen Gedächtnis derer einen Platz einnehmen, die das römisch-deutsche Reich bewohnten?

Der vorerwähnte Gemeinplatz ist zweifellos vorzüglich ein Ergebnis der Lektüre Widukinds und seiner Darstellung der Lechfeldschlacht, die man so verstanden kann, dass Widukind zeigen wollte, dass alle Stämme des Reiches an der Abwehr der Ungarn unter einem König an einem Strang gezogen hätten. Zur Festigung dieses Eindruckes habe dann nach der siegreichen Schlacht auf dem Lechfeld am Tag des hl. Laurentius 955, so heißt es bei Widukind, Otto I. angeordnet, dass im ganzen Reich Dankgottesdienste abzuhalten seien. Auch sei der Tag des heiligen Erzdiakons ausweisslich Thietmars von Merseburg⁴ und verschiedener anderer zeitnah entstandener Texte als Tag des Sieges über die Ungarn gefeiert (Mitterauer 2000, 127).

Über den Grad der Rezeption des hl. Laurentius als Schlachthelfer im Kampf gegen die räuberischen Nomaden ist die Meinung durchaus geteilt. Bossert war einst davon überzeugt: „Der Sieg Ottos I. am Laurentiustag auf dem Lechfeld am 10. August 955 beförderte die Verehrung des heiligen Laurentius in ganz Deutschland“ (Bossert 1893, 100). Bei vielen Laurentiuspatrozinien wurde ein direkter Zusammenhang mit der Ungarnschlacht hergestellt (z.B. Warnecke 1965). L. Weinrich urteilte allerdings in einem grundlegenden Aufsatz zurückhaltend über den Impuls, den der Sieg auf dem Lechfeld der Laurentiusverehrung verliehen habe, sei der Heilige doch bereits zuvor zu höherem, fast apostelgleichem Ansehen gelangt. Es habe der Herrscher hier mehr an ein bestehendes Fest angeknüpft, als etwas Neues geschaffen (Weinrich 1972). Ganz anders ist vor kurzem Ch. R. Bowlus von der Bedeutung des Sieges gegen die Ungarn für die Verehrung des heiligen Diakons zutiefst überzeugt. Er schreibt die historiographische Tradition fort, derzufolge nach dem Triumph in verschiedenen Teilen Deutschlands Kirchen zu Ehren des hl. Laurentius gebaut worden seien, was offensichtlich insbesondere für Bayern gelte, wo insgesamt 44 Laurentiuspatrozinien aus dem Mittelalter gezählt werden könnten. Als Beispiel für den raschen Zubau von Laurentiuskirchen nennt er die Tätigkeit Bischof Ulrichs: „Bishop Ulrich, the king’s loyal supporter, raised a large number of Lawrence churches in the vicinity of the monastery of Benediktbeuern, replacing sanctuaries that had been ravaged by the Hungarians in 955“ (Bowlus 2010, 156).

Bowlus geht sogar so weit, die einzelnen Laurentiuskirchen für Orte zu halten, an denen einzelner Gefechte gegen die fliehenden Ungarn gedacht wor-

⁴ *Ch. sive Gesta Saxonum*, S. 48 („Postera die, id est in festivitate Christi martyris Laurentii, rex, solum se pre caeteris culpabilem Deo professus atque prostratus, hoc fecit lacrimis votum profusis: si Christus dignaretur sibi eo die tanti intercessione preconis dare victoriam et vitam, ut in civitate Merseburgiensi episcopatum in honore victoris ignium construere domumque suimet magnam noviter inceptam sibi ad aecclesiam vellet edificare“).

den sei⁵, denn die Laurentiuskirchen in Bayern stünden typischerweise nahe an Furten oder Sümpfen, die die Flucht der Ungarn hätten bremsen können, sie stünden außerdem entlang jener Fluchtrouten, die die Ungarn logischerweise hätten nehmen müssen, sie stünden schließlich dort, wo die Fliehenden leicht von den ottonischen Kräften in einen tödlichen Nahkampf hätten verwickelt werden können.

Diese reizvollen Mutmaßungen können freilich empirisch nicht weiter untermauert werden und auch die vielen Laurentiuskirchen, die der hl. Ulrich bei Benediktbeuern gegründet haben soll, entpuppen sich bei näherem Betrachten als eine einzige, die zudem, wie es häufig geschah, zugleich den hll. Stephanus und Sixtus dediziert waren, ohne dass eine Verknüpfung mit dem großen Triumph erkennbar wäre.

Andererseits wissen wir von Halberstadt, dass dort 992 Bf. Hildibald von Worms einen Laurentiusaltar geweiht hatte, wobei der Nachbaraltar dem gerade heiliggesprochenen Ulrich gewidmet war, was einen Zusammenhang mit 955 sehr nahe legt. Darüber hinaus bemerkt E. D. Hehl gewiss nicht zu Unrecht, dass es einen unmittelbaren Zusammenhang mit dem Konsekrator gegeben habe, da in Worms Konrad der Rote begraben lag, wo wiederum ebenfalls spätestens 1025 ein Laurentiusaltar stand⁶. Der Zusammenhang von Laurentius und Lechfeldschlacht wurde 1183 noch einmal hervorgehoben, als man mit der Bergung der Gebeine des hl. Ulrichs bewusst auf diesen Tag wartete (Pötzl 1974, 76)⁷. Und Aventinus legte den Tag der Schlacht bei Wels auf den Tag nach Laurentius⁸.

Die Laurentiusverehrung im Zusammenhang mit dem Sieg über die Ungarn scheint also zwar *grosso modo* außer Frage zu stehen. Ihr Ausmaß und ihre Nachhaltigkeit darf andererseits aber nicht überschätzt werden. Dafür spricht schon, dass keine liturgischen oder hagiographischen Texte bekannt sind, die auch nur in einer Zeile den heiligen Diakon mit der Überwindung der Ungarn in Verbindung brächten. Auch eine Überprüfung der historiographischen Literatur ergibt, dass nur ein kleiner Teil Laurentius im Zusammenhang mit jenem Sieg erwähnt⁹.

⁵ Ebenda „A case can be made that the locations where we find churches dedicated to St Lawrence could plausibly reveal the sites where skirmishes took place during the Hungarians' flight from Augsburg“.

⁶ „Wahrscheinlich hat Konrads Begräbnis zur Errichtung eines Laurentiusaltares in Worms geführt“ (Hehl 1997, 99f. mit Anm. 16).

⁷ Von Trier heißt es im 18. Jh., dort habe sich ein Denkmal dessen erhalten, dass Otto reichsweit zu Gedenkgottesdiensten aufgerufen habe; vgl. Barre 1748, 405 („Othon fit ordonner des prières en actions de grâces pur cette victoire: on en voit encore un monument dans l'Église Métropolitaine de Trèves“). Wie viel von diesem Zeugnis zu halten ist, muss unklar bleiben. Barre verwechselte schließlich andernorts im selben Zusammenhang Weißenburg mit Wessobrunn (*ebenda*, S. 403).

⁸ Avent., *Bayerische Chronik*, S. 266.

⁹ A. Lamperti, S. 59; A. Weissemburgenses, S. 59; A. Sangallenses maiores, S. 79; M. ss. Ursuarii et Ermini, S. 564; Ch. e. Merseburgensis, S. 164; Breviarium Gotschalci, S. 222; A. Magdeburgenses,

Diese letzte Feststellung führt zu einer weiteren Beobachtung:

Nur ein Teil der Texte, die überhaupt an die Ungarnzüge erinnern, nennt die Lechfeldschlacht; kaum ein Autor oder Kompilator schreibt ihr epochale Bedeutung zu¹⁰. Damit ist sie aber dennoch das am häufigsten mit den Ungarnzügen in Verbindung gebrachte Einzelereignis und die Erinnerung daran ist nicht lokal beschränkt. Die ottonische Propaganda — wenn es sie in dieser Form überhaupt gegeben hat — war also offensichtlich insofern wirksam, dass diese Schlacht nachhaltig erinnert wurde. Allerdings darf man nicht unterschlagen, dass unter den Nachrichten über den Sieg keineswegs alle vermerken, wer denn der Sieger¹¹, und wo der Ort der Schlacht gewesen sei¹². Wesentlicher Bestandteil der Erinnerung scheint nicht Otto oder gar die Dynastie der Ottonen gewesen zu sein, sondern die Tatsache, dass die Ungarn besiegt worden sind, weshalb die minimalistischste Form der Erinnerung nichts erzählt außer *victoria de Ungris*¹³. Im Fall der Chronik des Cosmas von Prag scheint es mir sogar zu einer bewussten Verdrängung der Schlacht gekommen zu sein, an der das böhmische Kontingent doch nach Widukind, Flodoard von Reims und den *Annales Sangallenses maiores*¹⁴ einen nicht unerheblichen Anteil hatte. Cosmas nämlich, der die Ungarnzüge ansonsten durchaus erwähnte, bevorzugte es, die betreffenden Jahre ohne Einträge zu lassen. Der Verdacht liegt nahe, dass Cosmas den Eindruck vermeiden wollte, Boleslav sei ein treuer Lehnsmann des römisch-deutschen Herrschers gewesen (zum Verhältnis Cosmas' zu den „Deutschen“ vgl. Auras 2007). Auslassungen waren also immer möglich, Ergänzungen tauchen dagegen erst spät auf. Das Ereignis der Lechfeldschlacht war also schon früh stark kanonisiert. Deswegen ist der Sieg auf dem Lechfeld

S. 146; *Gesta a. Magdeburgensium*, S. 379; *Gesta a. Lobbiensium*, S. 67; *A. Aquenses*, S. 36 und natürlich Thietmar, vgl. *Ch. sive Gesta Saxonum*, S. 48.

¹⁰ So etwa Otto von Freising, vgl. *H. de duabus civitatibus...*, S. 281 („[...] ut ex hinc gens omnium inmanissima non solum regnum invadere non auderet“), oder zuvor schon Bonizo von Sutri, *Liber ad amicum*, S. 581 („Cui successit filius eius Otto, vir magnificus et totus christianissimus. Hic primum, ut superius diximus, Ungaros debellavit et non solum omne suum regnum, sed etiam omnem occidentem ab eorum servitute liberavit“).

¹¹ Bspw. fehlt die Namensangabe ganz bei *A. s. Bonifacii*, S. 118 (hier ist die Rede nur von *bellum Ungrorum cum christianis*), bei *A. Ottenburani*, S. 8 (sie machen allein Ulrich zum Sieger: „Auctore Udelrico sancto episcopo Ungari iuxta Lichum fluvium magna caede prosternuntur“); bei *A. Laubienses*, S. 16 (*Victoria de Ungris.*), *A. Ratisponenses*, S. 583 (*Interfectio Ungarorum ad Lech*), bei *Mariani Scotti Ch.*, S. 554 ist der Sieger Heinrich I. („Ungarii ab exercitu regis Heinrici occisi sunt“), bei *Chronicon Eberspergense*, S. 12 siegen Heinrich I. und Otto gemeinsam („Exercitu vero Hunorum ipso itinere prope fluvium Lehc a Heinrico rege et filio eius Ottone devicto“). *A. s. Nazarii*, S. 33 wissen zwar davon, dass Otto sich mit den Ungarn auf einen Kampf eingelassen hat, dafür aber nichts von einem Sieg: „Otto rex fecit bellum cum Ungaris, et in ipso ano cum Sclavis“.

¹² z.B. *A. s. Bonifacii*, S. 118; *A. Corbeienses*, S. 4; *A. Quedlinburgenses*, S. 58; *A. s. Vincentii...*, S. 157; *A. Virdunenses*, S. 8; *A. Laubienses*, S. 16; *A. Blandinienses*, S. 25; *Mariani Scotti Ch.*, S. 553; *A. Sangallenses maiores*, S. 79; *A. Aquenses*, S. 39.

¹³ *A. Stabulenses*, S. 43; *A. s. Iacobi Leodiensis*, S. 637.

¹⁴ *A. Sangallenses maiores*, S. 79; *Flodoardi Annales*, S. 141; Widukind, S. 125.

im Mittelalter auch sichtbar weniger zur Fortbildung von Erzählungen geeignet gewesen, als der Sieg Heinrichs 933, worauf noch einzugehen sein wird.

Auch die Ulrichstradition entwickelte das Thema lange nicht weiter, und einige Texte und Bilderzyklen aus dieser Tradition verzichteten ganz darauf, von der Schlacht zu erzählen, während andere Wunder in den Vordergrund rücken, wie etwa das Fischwunder (Pötzl 1974; vgl. zu der früheren Verehrung: Pötzl 1973).

Eine legendäre Ausgestaltung erst des hohen und späten Mittelalters erwähnt eine *Crux victorialis*. Dieses hölzerne Kreuz habe der hl. Bischof nach einer späten Erzählung von Engeln erhalten und bei der Schlacht getragen¹⁵. 1183 wurde sie, wie die Überlieferung will, nach dem Brand der Abteikirche von St. Afra (die letztlich aufgrund ihrer in der Ulrichsvita überlieferten Zerstörung durch die Ungarn und ihren Wiederaufbau durch Ulrich auch ein Erinnerungsort geworden ist)¹⁶ zusammen mit den Gebeinen des hl. Ulrichs entdeckt. Bei dem sogenannten Ulrichskreuz handelt es sich um ein dreiteiliges Holzkreuz, das im 13. Jh. in einem Silbergehäuse neu gefasst und mit der Inschrift *Crux victorialis sancti Udalrici episcopi Augustani* versehen worden ist. Vielleicht ist es ursprünglich eine Kreuzreliquie des Wahren Kreuzes gewesen, die Ulrich 954 aus Rom mitgebracht hatte und als Brustkreuz trug. Seit Beginn des 14. Jh.s benutzten die Äbte von Sankt Ulrich und Afra diese *Crux victorialis* ihrerseits als Pektorale. 1494 wurde beim Augsburgener Goldschmied Nikolaus Seld ein Ostensorium bestellt, dass auf der Rückseite eine eingravierte Darstellung der Schlacht zeigt, wobei der Bischof nach dem vom Engel dargereichten Kreuz greift. Nachahmungen dieses Kreuzes waren in späteren Jahrhunderten weit verbreitet und galten als Amulette gegen jede mögliche Not (Schreiner 2004, 41–48; Augustyn 1992–1993; Grabner 2004; vgl. auch Schreiner 2011, 21f.; Gepp 2004, 48 u. 78).

Mit dem hl. Ulrich als Ungarnbezwinger ist im Übrigen auch eine etwas apokryphe Schreiberbernotiz des 15. Jh.s aus dem Kloster Tegernsee verbunden,

¹⁵ Ch. von Clemens Sender, S. 11 („[...] und zů ainem zaichen des sigs hat im der engel gottes ain creutzlin von himel pracht“); vgl. Augustyn 1992–1993, 295. Gegen die Erzählung von der *crux victorialis* polemisierte Mitte des 16. Jh.s die *Weberchronik* des Augsburgener Schumachers und Historikers Clemens Jäger, sie sei eine Erfindung der Mönche, die die ihrerseits wahre und bei Jäger immerhin 23 Druckseiten umfassende Erzählung von dem Erwerb des Wappens der Weberzunft aufgrund des heldenhaften Einsatzes auf dem Lechfeld, wobei sie einem ungarischen Herrn das Wappen abgenommen hatte, verdunkeln wollten; vgl. *Weberchronik von C. Jäger*, S. 65 u. 68. Etwas detaillierter in Hinsicht auf die Wappenform hat dieselbe Geschichte auch die *Schwäbische Chronik*, S. 386 („Der Weberzunft gab Otto in Augsburg die Erlaubnis, ein besonderes Wappen zu führen, nehmlich einen Schild, welcher zwey Felder, das eine roth, das andere gelb hatte, weil sie in obgedachter Schlacht einen Ungarischen grossen Herrn erleget und unter anderem Raub auch seinen Schild und Waffen von solcher Farb in die Stadt gebracht hatten, welches Wappen sie dann noch auff den heutigen Tag führen“). Von der Erinnerung an den Einsatz der Weber auf dem Lechfeld zeugte auch noch bis ins 19. Jh. hinein eine 1601 angebrachte Darstellung am Zunfthaus der Weber, vgl. Meine-Schawe 1995, 38.

¹⁶ *Vita Sancti Uodalrici*, S. 208–210.

die bemerkte, dass der heilige Bischof die Verfolgung der Ungarn bis zu den Grenzen Ungarns *ad locum qui ebenfurt dicitur* fortgesetzt habe, *ubi suum vexillum in terram fixit ob signum sue victoriae gloriose*. Die dortige Kirche sei deswegen, so heißt es dort, dem hl. Ulrich gewidmet worden¹⁷.

Ganz anders erinnerten mittelalterliche Autoren und Kompilatoren an die Schlacht bei Riade 933. Auch hier stand eine offizielle Geschichtspolitik *ante litteram* am Beginn, von der wir bei Liutprand von Cremona erfahren. Dieser erwähnte nämlich, dass auf Geheiß Heinrichs I. in der Pfalz von Merseburg ein Bild der Schlacht angefertigt wurde¹⁸. Vielleicht begünstigt durch die Tatsache, dass der Ort Riade sich nicht identifizieren lässt, finden wir seit dem 13. Jh. in ausschließlich im nördlichen Deutschland entstandenen Texten einen Zuwachs an Erinnerungsorten. Der wichtigste dürfte Jechaburg sein, das von einem Teil der Ungarn belagert worden sei und wohin der *Sächsischen Weltchronik* zufolge die am Elm geschlagenen Ungarn gejagt worden sein sollen¹⁹. Alternativ wird der Ort Wagersleve erinnert, ein Sumpf, der Elm und Huy voneinander trennt²⁰. Werla und Merseburg werden bereits von Thietmar und Liutprand mit der Schlacht in Verbindung gebracht. Aber erst später heißt es im deutschen Chronicon von Goslar, dass in Werla Heinrich I. dem König der Ungarn das Haupt abschlagen ließ²¹. Im 15. Jh. wurde Jechaburg zum Ort der Schlacht, daher konnte als Ziel der Flucht der Ungarn ein anderer Ort angenommen werden. Die Thüringische Landeschronik (entstanden 1418/1419) nennt den Ort Berneburg²². Die Chronik des Konrad Bote (1474–1501) führte den Ort Schöningen am Höhenzug Elm gelegen als den Ort der Schlacht auf und erklärt den Ortsnamen zugleich mit einer kühnen Ethymologie²³. Mit der beginnenden Neuzeit trat mit dem Buch Brotuffs ein weiterer Erinnerungsort hinzu, der die bestehenden Texte weit ausbaute und erzählte, dass die Ungarn nach der Eroberung Merseburgs bei einem Schloss Scopen gelagert hätten, Heinrich sei ihnen entgegen marschiert und habe sein Heer auf dem Keuschberg aufgestellt, während die Ungarn sich nun beim Dorf Scolen positioniert hätten. Brotuff gab an, dass zu seiner Zeit die Spuren der Lager noch zu sehen gewesen seien. Ein großes Heer aus den übrigen Teilen des Reiches sei dann dazu gesto-

¹⁷ *Vita Sancti Uodalrici*, S. 409; zu der erstmals 1219 belegten Kirche in Ebenfurth an der Leitha vgl. Wagner-Rieger 1959, 299.

¹⁸ Liud. v. C., *Antapodosis*, S. 52 („Hunc vero triumphum tam laude quam memoria dignum ad Meresburg rex in superiori cenaculo domus per ζογραφεϊαν, id est picturam, notare praecipit, adeo ut rem veram putius quam veri similem videas“); zu ähnlichen Darstellungen im Mittelalter vgl. Prietzel 2006, S. 180, mit dem Hinweis auf die Skepsis bei Exner 2001. Exners Zweifel beruhen darauf, dass vergleichbare Nachrichten über Ausmalungen der Ingelheimer Pfalz unter Ludwig dem Frommen aufgrund neuerer archäologischer Ergebnisse mittlerweile sehr fragwürdig geworden seien.

¹⁹ *Sächsische Weltchronik*, S. 151.

²⁰ *Liber de rebus memorabilioribus*, S. 74.

²¹ *Ch. des Stiftes S. Simon...*, S. 591.

²² J. Rothe, *Thüringische Chronik*, S. 26.

²³ K. Bote, *Kronecke...*, S. 305.

ßen und habe bei Weißenfels bei Döltzig auf dem Berg Trelewitz gelagert. Die eigentliche Schlacht habe dann wiederum bei Scolen, am Eichholz Scoltzig stattgefunden, wonach die Ungarn bis nach Bernburg verfolgt worden seien. Offensichtlich wurde in Keuschberg noch im 19. Jh. am Jahrestag der Schlacht diese Geschichte von der Kanzel verlesen (Waitz 1837; vgl. Minner 2004). Nur am Rande sei erwähnt, dass in der Sakristei des Doms von Merseburg jedenfalls im 18. Jh. Pfeilspitzen gezeigt wurden, die von den Ungarn stammen sollten²⁴.

Mit dem Turnierbuch des so enigmatischen wie berühmten Georg Ruxner wurde die Schlacht von 933 mit einem Male von einem lokalen Erinnerungsort zu einem genealogischen Quell der meisten um 1500 bestehenden ritterlichen Adelsgeschlechter. Vermutlich sah er wie vor ihm schon Aventinus²⁵ in der Ungarnnot die Vorgängerin der Türkengefahr, gegen die es das Reich zu vereinen und die Partikularismen zu überwinden galt²⁶.

In seinem Buch führt Ruxner teichoskopisch die Heere der deutschen Stämme mit ihren namentlich genannten Rittern vor, die sich an der Schlacht beteiligt haben sollen. Zum Dank für die treue Unterstützung habe dann Heinrich I., so erzählt Ruxner, das erste Turnier in Deutschland veranstaltet und die seit damals gültigen Turnierregeln aufgestellt. Auch wenn das Turnierbuch schon bald als unzuverlässig galt, haben doch zahlreiche Adlige in ihren Hauschroniken ihre eigene Dynastie mit dieser Schlacht in Verbindung gebracht²⁷. Auch die genealogischen Handbücher führten bis ins 19. Jh. hinauf diverse adlige Familien auf dieses Ereignis zurück²⁸. Es dürfte letztlich diesem

²⁴ Bernoulli 1782, 68 (in der Domkirche sieht er auch die „Curiosa und Antiquitäten in der Sacristey [...] d) Pfeile, womit die Hunnen geschossen haben; man findet dergleichen annoch in den Schanzen bey Keuschberg [...] es liegt 1 1/2 Meilen bey Merseburg gegen Mittag bey Lützen“).

²⁵ z.B. Avent., *Bayerische Chronik*, S. 266 („Sein haubtleut lagen auch in Kernten ob den feinden, erschlugen auch die Ungern wie das vieh. Die Ungern hetten vor nie kain solchen schaden empfangen; dörf den Türken auch geschehen, wen man sich nur ain wenig drei schicket“).

²⁶ Ruxner 1578, S. II (vgl. die dortige Abbildung, die die Ungarn in türkischer Tracht bzw. als Janitscharen darstellt). Zu den weitaus weniger bekannten Vorlagen und Parallelüberlieferungen Ruxners, die möglicherweise auf eine Magdeburger Vorlage zurückzuführen sind, vgl. Stamm 1986.

²⁷ Z. B. Barack 1881, 50–52; Pappenheim 1777, 13f; vgl. Wolf 2002; Lang 1775, 34f.

Johann Rauchpar (1583–1651), war Innerer Rat zu Rotenburg ob der Tauber. M. Crusius 1733 äußerte etwa, „Es ist in der That zu verwundern, daß die meiste seinem Buch so viel Glauben beymessen“ (Crusius 1733, 367), hatte aber zuvor (360) behauptet, dass Emicho Freiherr von Beutelspach in Württemberg für seine Dienste wider die Ungarn die Grafschaft Groeningen erhalten habe.

²⁸ z.B. Gauhe 1740 (die Familien Borgsdorff [S. 203], Bose [S. 213], Holtzendorff [S. 891], Metsch [S. 1355]; Zedlitz [Hrsg.] 1836 (Herren von Angern [S. 117], Grafen, Freiherren u. Herren von Blumenthal [S. 259], Herren von Bose [S. 290]). Trotz anhaltender Zweifel an der Zuverlässigkeit Ruxners blieb er Grundlage zahlreicher Genealogien; vgl. Buchholtz, Süßmilch, Heynatz 1765, 76 („[...] dieser Sieg bey Merseburg ist es, an welchem fast alle adeliche Geschlechter in Deutschland Theil haben wollen und ihren Rang daher leiten. Aber die Turnierbüchlein des Ruxners und anderer, darauf sich diese Meinung gründet, sind von schlechter Zuverlässigkeit, wie schon Spangenberg eingesehen hat“).

Buch zu verdanken sein (so schon Waitz), dass die Schlacht von 933 im Gegensatz zur Lechfeldschlacht in der Neuzeit intensiv literarisiert worden ist²⁹. Erstmals finden wir allerdings ein solches genealogisches Modell in den *Brunwilarensis monasterii fundatorum actus* über die Gründer des Klosters Brauweiler. Verfasst wurde sie in den 1080er Jahren von einem unbekanntem Autor, der sie wesentlich als eine Geschichte der Gründerfamilie, nämlich der Ezzonen schrieb. In ihr wird mittels des heldenhaften Einsatzes des Hermann Pusillus auf dem Lechfeld, der ihm mit zahlreichen Grafschaften entlohnt worden sein soll, deutlich Königsnähe hergestellt, die das Geschlecht unzweifelhaft aufwerten sollte³⁰.

Viele Texte lassen erkennen, dass ihre Autoren den Einfall der Ungarn für ein das ganze Ostfrankenreich betreffendes Schicksal hielten, indem sie entweder zur Formulierung griffen, dass die *Germania* und die *Gallia* von den Ungarn heimgesucht wurden³¹, oder indem sie als von den je verschiedenen Ungarneinfällen betroffene Gebiete Bayern, Schwaben, Franken, Thüringen, Sachsen, Lotharingen, Elsass, Italien und Burgund nannten, also alle jene Länder, die später unter der Herrschaft der römisch-deutschen Kaiser bzw. Könige standen³². Helmold von Bosau nennt daher die Ungarn ausdrücklich eine Gefahr für das Römische Reich und auch die Pöhlde Annalen und die *Chronica episcoporum ecclesiae Merseburgensis* erklären das Römische Reich als Ganzes zum Betroffenen der Ungarnstürme³³. Die um 1230 in Magdeburg entstandene *Sächsische Weltchronik* wusste, dass die *dudisch lant* befreit worden seien. Auch das wie die zuvor genannten Texte aus dem nördlichen Deutschland stammende und ebenfalls um 1230 niedergeschriebene *Chronicon S. Michaelis Luneburgensis* nennt die *Teutonia* als Opfer der Ungarn³⁴.

Die meisten der übrigen Chroniken und Annalen erzählen wenigstens, dass die Ungarn gegen mehrere Gebiete gerichtet gewesen seien. So haben etwa die *Annales Corbeienses* neben dem Angriff auf Sachsen auch den auf Bayern 907 im Blick³⁵, die *Annales Weissemburgenses* nennen Franken, aber auch Sachsen

²⁹ Schönaich 1757; Balogh 2011. Zum Missbrauch der Figur Heinrichs I. und auch seiner Erfolge gegen die Ungarn in der Zeit des Nationalsozialismus' vgl. Helzel 2004.

³⁰ *Brunwilarensis...*, S. 125 („Generosissimus heros Hermannus comes platinus cognomento Pusillus, non mediocri reputationis inter magnates illustrissimi imperatoris primi Ottonis, cui in negotiis regni ac praeliorum periculis tam auxilio quam consilio fidelissime adstitit; et praesertim in praelio contra efferam Ungarorum gentem commisso, ubi hostilem pugnando aciem fortissime attrivit“); s. auch Lewald 1979, 123.

³¹ vgl. zu den beiden Begriffen Lügge 1960.

³² Z.B. *Bernoldi Chronicon*, S. 422; A. s. *Albani Morguntini*, S. 241; A. *Augienses*, S. 68f.; *Ch. s. chronographia univ.*, S.383f. (Sigebert hat aber auch die Geschehnisse in Bulgarien und Griechenland im Blick, so, wie seine Quelle Liutprand von Cremona); *Honorii Summa...*, S. 130; A. *Mellicenses*, S. 496f.; A. *Magdeburgenses*, S. 153; A. *Colonienses maximi*, S. 739 (jeweils unter den entsprechenden Jahren).

³³ *Helmoldi chronica Slavorum*, S.12; A. *Palidenses*, S. 61; *Ch. e. Merseburgensis*, S. 364.

³⁴ Vgl. *Ch. s. M. Luneburgensis*, S. 394.

³⁵ s. A. *Corbeienses*, S. 4.

und Thüringen als Betroffene³⁶. Innerhalb dieser Regionen werden allerdings keine konkreten betroffenen Orte benannt.

Wesentlicher Bestandteil vieler Erzählungen sind darüber hinaus sehr häufig die Verheerungen und Plünderungen³⁷ und die Verschleppungen in die Sklaverei³⁸. Manchmal werden sogar Einzelschicksale erwähnt, wie in der Vita des Heribert, in der die Rede davon ist, dass die Großmutter des Erzbischofs von den Ungarn gefangen genommen worden, aber in Worms losgekauft worden sei³⁹. Vollkommen unrichtig, aber für die Zeitgenossen gewiss nicht unplausibel, war die Annahme Gobelinus Persons in seinem 1409/1418 entstandenen *Cosmidromius*, dass die Siebenbürger Sachsen von den Ungarn 926 aus Sachsen weggeführt und in Transsilvanien angesiedelt worden seien⁴⁰.

³⁶ A. *Weissemburgenses*, S. 53–8.

³⁷ In beispielhafter Dichte in *Ch. de sex aetatibus mundi*, S. 112–114 („908 Ungarii Saxoniam et Thuringiam late vastant Liutpaldus occisus est [...] 909 Ungarii Alamanniam invadentes vastant [...] 910 Ungarii Franciam petentes [...] 912 Ungari item Baioariam petentes [...] 913 Item Ungarii egressi, Alamanniam vastant [...] 916 Ungarii item egressi, inter alia mala totam pene Alamanniam igne et gladio miserabiliter vastant [...] 917 Ungarii, pervasa, ut ceperant, Alamannia, Basileam urbem destruant, indeque Alsacia vastata, Lotharii regnum, multa mala facientes, invadunt. [...] 926 Ungarii, vastata Alamannia, totam Franciam, Alsatiam atque Galliam igne et gladio saevientes percurrunt [...] 937 Ungarii per Baioariam Alamanniamque et orientalem Franciam praedis gladio igneque furendo vagantes, transitu Wormaltae Rheno, Alsatiam, regnum Lotharii, et adjacentes usque ad Oceanum Gallias vastantes, per Burgundiam Italiamque tandem in Pannoniam redierunt [...] 938 [...] Interim Ungarii Saxoniam invadentes, a Saxonibus pugna victi caesique fugantur [...] 954 Ungarii item egressi, Franciam, Baioariam Italiamque devastant“). Mit diesen und anderen Worten ist das Zerstörungswerk der Ungarn in zahlreichen Texten anzutreffen, hier seien nur noch folgende als Beispiele erwähnt: A. s. *Iacobi Leodiensis pars prior*, S. 637 (*Ungri populantur*); *Helmoldi Cronica Slavorum*, S. 6 („Nam post Hunorum atque Danorum strages tercia Ungarorum deseivit irruptio, omnia finitima regna vastans atque collidens. Collecto enim immenso exercitu bellica manu omni Bavaria sive Suevia potiti sunt; preterea loca Reno contigua depopulati sunt; Saxoniam quoque usque ad oceanum Britannicum igni atque cruore compleverunt“); *Fontes Cremifanenses*, S. 668 („Isto abbate decedente, probatur abbatia Chremsmuntrensis vacasse plus quam centum annos, quia, regno ad Italicos translato, et regibus inter se discordantibus, et Hunis ac Ungaris Wawariam populantibus homines necando et ecclesias destruendo, penitus est deserta. Nam Wawariah pluries ab Ungaris est vastata; inter que Laureacus, Patavia et Basilea ac alie civitates ab eis penitus sunt destructe, ut ex cronicis invenitur“).

³⁸ A. *Palidenses*, S. 60 („[...] mulierum quoque iugentem turbam nobilium, liberarum et ancillarum per crinos veluti loris connexam, nudam et mamillis perforatam secum cum puerulis duxere captivam“); *Helmoldi Cronica Slavorum*, S. 19 („Tunc incensis ecclesiis cruces a barbaris truncatae et ludibrio habitae, sacerdotes ante altaria trucidati, clerus vulgo mixtus aut interfectus aut in captivitatem ductus“); *M. ss. Ursmari et Ermini*, S. 565A–B („Qui substiterant capiuntur: obsiduntur alii, nulla inter captos & obsessos distantia, nisi quod secundum quemdam gravior est expectata quam illata mors. Obtruncantur in aspectu aspicientium Theodulphus & Theumarus, qui inter captos visi sunt excellentiores; reliqui flagellati captivitati reservantur“).

³⁹ *Vita Heriberti*, S. 139f. („Que — scilicet Imma — cum sororibus forti genitoris sui munita praesidio iudicio dei ab Hungris captiva abducitur facto castris ipsius excidio. Quibus Wormacie oras attingentibus et, ut in chronicis legitur, absque misericordia cuncta diripientibus pusiola lugubris venalis exposita a probo quodam et spectabili viro redimitur, et post tot discrimina diligenti cura reficitur“).

⁴⁰ *Cosmidromius*, S. 246 („Anno regni sui VII. Ungari invadunt Saxoniam, magnam praedam virorum et mulierum inde abducentes, quos in finibus eorum versus Thraciam prospicientibus

Andere Texte erzählen den Ungarnsturm als ein vorzüglich lokales Ereignis und sie stellen ihn nur ausnahmsweise in einen überregionalen Zusammenhang. Es handelt sich dabei vornehmlich um hagiographische oder liturgische Texte, die bspw. davon berichten, dass die Reliquienschatze der Klöster aus Furcht vor den Ungarn an sichere Orte verbracht worden waren und erst nach langer Zeit wieder zurückgegeben oder niemals wieder entdeckt worden sind. So erzählt etwa das in den letzten Jahrzehnten des 11. Jh.s entstandene *Chronicon Gladbacense*, dass man die Reliquien der hll. Vitus, Cornelius, Cyprian, Chrysantus und Barbara in einem hohlen Stein verborgen habe, wo sie lange in Vergessenheit geraten seien⁴¹. Der sog. *Interpolator Hoiensis* fügte an den Rand der zwischen 1250 und 1270 entstandenen *Gesta episcoporum Leodiensium* hinzu, dass der Leib des hl. Domitian in der Marienkirche in Huy begraben sei, dass man aber nicht mehr wisse wo, weil die Kirche unter den Normannen und Ungarn und anderen Verfolgungen oft gelitten habe⁴².

Johannes Turmair wollte wissen, dass zur Zeit Friedrichs II. Reliquien der hll. Maximilian und Philipp beim Einsturz einer Mauer im Dom wiedergefunden worden seien, die dorthin von Altötting aus geflüchtet worden waren⁴³.

Der Grund für dieses Erinnern bzw. für das Schaffen von Erinnerung dürfte häufig gewesen, sein, den Verlust von Reliquien und anderen Gütern, den man nicht mehr nachvollziehen konnte, nachträglich den Ungarn zuzuschreiben, und das auch an Orten, die sie nie heimgesucht hatten. So ließen sich vielleicht Restitutionsansprüche besser geltend machen, oder Reliquien unsicherer Provenienz authentisieren (d’Haenes 1961; Mouilleboche 2006). In jedem Fall konnte der Ungarnsturm als *lieu de memoire* auf diese Weise Bedeutung gewinnen.

Eine Besonderheit sind Erzählungen, die versuchten mittels Volksetymologien bestimmte Orte mit den Ungarnkriegen zu verbinden. Besonders eindrucksvoll ist dies um 1289 Burchardus de Hallis in seiner *Chronica ecclesiae*

collocabant. Unde usque ad hodiernum diem habitantes in locis lingua Teutonica utuntur vulgari idiomate, et ab Ungaris Saxones Transyluani nominantur: quoniam sylua magna secernit eos ab Ungaris“).

⁴¹ *Ch. Gladbacense*, S. 76; vgl. Bange, Löhner 1980, 323; vgl. zu den Ereignissen auch Nohn 2011, 37–101.

⁴² Vgl. *Gesta episcoporum...*, S. 26.

⁴³ *Avent.*, s. *Bayerische Chronik*, S. 258 („[...] von hier aus flohen Burger, münich pfaffen mitsambt dem hailtumb, mit sant Maximilian, mit dem arm sant Philipps und anderem hailtumb und schätzen flohen hinab gen Passau, da vermauerten sie es in der maur zwischen zweier türn in dem tomb; ist erst lang hernach (wol schier bei vierthalhundert jarn) funden worden, sein die meuer vor alter eingefallen“); s. auch *Avent.*, *A. ducum Boiariae* IV.21., S. 660 („[...] cives, monachi, sacerdotes cum sacris, brachio divi Philippi, legati Christi, divo Maximiliano et aliis divorum pignoribus Bathaviam aufugiunt eaque in pariete inter duas pyramidas condunt, quae Friderico secundo imperante, pariete vetustate conlapso atque reffecto, primum prodita atque reperta sunt“). Ganz ähnlich klingt und ganz ähnlich datiert eine Erzählung bei Alberich von Troisfontaines, wo es heißt, dass die Reliquien der hll. Agilus und Brandolinus aus Angst vor den Ungarn unter Ludwig IV. 938 (936 bis 954) von Rebais nach Marcilly-sur-Eure gebracht worden seien. Es habe aber 260 Jahre gebraucht, um sie wieder zurückzubekommen, vgl. *Albrici monachi...*, S. 762.

Wimpinensis gelungen, in der er verflochten mit den in der Ulrichsvita erzählten Ereignissen davon erzählt, wie die Stadt, die einst Cornelia geheißen hatte, ihren gegenwärtigen Namen erhalten habe: Denn „[...] Huni [die er wenige Zeilen zuvor mit den Ungarn identifiziert hat — St. A.] vero omni belua crudeliores dividentes predam, aurum et argentum multum, captis mulieribus christianis novum genus supplicii excogitant, quia omnium earum mammas amputant, ut inutiles ad nutriendum parvulos permanerent. [...] Ab hac hora homines hunc locum priori nomine non nominabant, sed ob penam mulieribus inflictam Wibpin vocabant, quod Latine mulierum pena interpretatur“⁴⁴.

Originell scheint auch die Etymologie des Namens der Stadt Frankfurt durch den Verfasser der Kaiserchronik im Rückgriff auf die Kämpfe mit den Ungarn, indem er dichtete:

*aines suntages fruo||ze Franchenvurt chômen si ainander zuo.||
si sluogen unde stâchen,||ir wîp unt ir kint si râchen.||
durch daz haizet iz der Franken vurt*⁴⁵.

Während also einerseits in Sachsen und auch in anderen Gegenden teilweise neues Erinnern an die Ungarn konstituiert wurde, ist es bemerkenswert, dass sich an den Orten, die an eine Niederlage erinnern, nämlich Fulda (915)⁴⁶ und Basel (917)⁴⁷, ihrer regelmäßigen Präsenz in den Quellen zum Trotz, keine lokale Tradition erhalten hat oder sie doch nur sehr spät und dürftig überliefert ist.

Die Belagerung Fuldas unter Abt Huoggi (891–915) wurde lokal zunächst nur im Katalog der Äbte erinnert⁴⁸. Die *Thüringische Landeschronik* des Johannes Rothe verband die Belagerung Fuldas und den Tod Herzog Burchards von Thüringen, der mit Bischof Rudolf von Würzburg und Grafen Egino am 3. August 908 im Kampf gegen die Ungarn gefallen war⁴⁹, unter dem Jahr 919. Johannes Rothe ergänzte außerdem, dass die Ungarn in die Buchonia, ein Gebiet in der nördlichen Rhön und im Fuldaer Becken, gezogen seien. Das Treffen mit Burchardt habe dann *nahe bi der stat da yzunt Ysenache lyt* stattgefunden. Danach sei Thüringen an das Reich gefallen⁵⁰. In seiner etwas

⁴⁴ *Ch. ecclesie Wypinensis*, S. 662.

⁴⁵ *Deutsche Kaiserchronik*, vv 15634–15638; vgl. dazu und zu der bekannteren Erklärung im Zusammenhang mit Karl dem Großen Pohl 2004, 122; s. auch Wisniewski 1995, 354.

⁴⁶ A. Lamberti, S. 53; A. *Weissemburgenses*, S. 53 (*Ungarii vastando venerunt usque Fuldam*); A. *Hildesheimenses*, S. 52 („Ungari Saxonia vastata et cunctis circumquaque direptis, venerunt usque ad Fuldam“). Bei Sigebert von Gembloux nehmen die Ungarn einen ganz anderen Weg, *Sigeberti Chronica*, S. 346 („Ungari Alemanniam totam devastantes usque Fuldam perveniunt“).

⁴⁷ z.B. A. *Mellicenses*, S. 496 (*Basilea ab Ungariis destruitur*); *Liber de succ. S. Hildulphi...*, S.89 („Huic successit Riqwinus secundus, tercius Otto, quo superstite civitas Basilea ab Hunis expugnata atque aequata est solo“).

⁴⁸ *Catalogus...*, S. 273 („Novissime autem paganis monasterio irruentibus, meritis sancti Bonifacii audacter, ut erat valde audax et prudens, divina se protegente gratia, resistebat et de ipsis finibus viriliter eiecit“); s. auch Schmid 1978, S. 213.

⁴⁹ A. *Alammanicorum con. Sangallensis*, S. 54.

⁵⁰ J. Rothe, *Thüringische Chronik*, S. 25.

früher entstandenen *Eisenacher Chronik* lässt Rothe dieses Treffen unter dem Jahr 936 zu einer nationalen Angelegenheit werden. Als nämlich die Ungarn gekommen seien und nach Fulda ziehen wollten, seien Burchard die anderen Herzöge zu Hilfe gekommen und hätten die Ungarn in einem Wald bei Eisenach eine Schlacht angeboten, wobei 100 000 Ungarn und 60 000 Christen gefallen seien⁵¹.

Für Basel erzählte Engelhus (1362–1434), Heinrich I. habe die Kathedrale von Basel nach ihrer Zerstörung durch die Ungarn beschenkt⁵². In einem deutlich späteren Text aus der Feder von Heinrich Brennwald (1478–1551) lässt der Autor anstelle von Basel die Stadt Augst von den Ungarn zerstört worden und danach verlegt worden sein⁵³. Niklaus Gerung erinnerte an einen ansonsten unbekanntem Bischof Rudolf, der von den Heiden 956 erschlagen worden sein soll⁵⁴. Damit dürfte jener Bischof gemeint sein, der in einem Steinsarkophag beigesetzt wurde, der heute in der Ostkrypta des Baseler Münsters in der Nische der mittleren Apsis zu sehen ist und offensichtlich ins 10. Jh. datiert⁵⁵.

An den Ungarnsturm erinnerte im Mittelalter noch eine ganze Reihe anderer Gräber von im Kampf gegen die Ungarn gefallenen bzw. von den Ungarn zu Märtyrern gemachten Männern (und einer Frau). Die Gräber Dietpalds und Reginbalds vor dem Altar der hl. Walpurga im Augsburger Dom⁵⁶ dürften wenigstens in den ersten Jahren nach ihrem Tod auf dem Lechfeld auch an diese Schlacht erinnert haben. Ein deutlicheres Beispiel ist das Grab Konrads

⁵¹ J. Rothe, *Eisenacher Chronik*, S. 100 („Von herczoge borgkarte. In des gecziten zcogen dy ungern, dy heiden, uff dy cristen mit großim folge und vorterbetin dy Swabin und dy Beyer und darnach dy Sachsen. Da retthin dy herczogen von deme Ryne, von Sachsin, von Doringen, von Beyern und von Swabin zcu sammene und worden des eyne: in welchir or lande eyns dy Ungern mer zcogin, der solde den andern das schribin, dy wolden ome zcu hulffe komen [...]“).

⁵² *Engelhus Chronicon...*, S. 1073 („Multa deinda loca, per ungaros vastata, reparavit; praecipue Basileam, quae dicta est Augusta Magna; cujus Ecclesiam cathedralem muneribus cumulavit“); vgl. dazu Baumann 1995.

⁵³ Vgl. *Schweizerchronik*, S. 298 („Und als dannach Ungeru vil stett tutscher Land verwustend, zerstortend und verprantend si diese statt Augustam ouch [august raurica, Kaiseraugst, Augst]. Und ist sidhar ein dorf darus worden, das Augusta oder von dem gemeinen volk Ougst geheissen wirt, lit uf ein mil wegs ob der statt Basel an dem Ryn, do man noch etlich fundament und anzoegung merklicher gebuw und alter dinge vint und sicht. [...] Als nun dise statt Raurica jetzt zweimal, einist von den burgern und zum anderen von den Hungeren anno domini 918 jar under keiser Heinrich dem ersten, welliche hungern von den Schwaben und Peier damals an dem Rynstrom nidergeleit, verprent und zerstort wurd, ward damals das alt gebuw so schwach und verfiel das gemur so vest, das si nit wo suberen, sondern vermeintend, si lichtlicher uf einem anderen ort zu buwen. Also lag damals bi einer mil darunder ein stark vesti bi dem wasser zwuschend zweien buchlen gar an einer lustigen gelegenheit, die hiess zu Ryn, und hand die edellut zu Ryn nach iren namen darvon, lit diser zit unwit under der Rinbrugg, und wirt zu Basel der Saltzturn gmempt“).

⁵⁴ *Chronik der Basler Bischöfe*, S. 112 („Rudolfus episcopus a paganis occisus, tempore Ottonis prescripti et pape Benedicti III. anno domini 956“).

⁵⁵ *Inschriften*, S. 45–48. Nr. 12 (Steinsarkophag des Bischofs Rudolf II. von Basel, paläographisch datiert in die erste Hälfte des 10. Jh.s Inschrift: RVDOLFUS EP(ISCOPUS) A PAGANIS OCCISUS XIII [K(A)L(ENDAS)] AVGUSTI).

⁵⁶ *Vita Sancti Uodalrici*, S. 205.

des Roten im Petersdom zu Worms, das sich vermutlich im östlichen Altarraum der in spätkarolingischer Zeit ausgebauten Domkirche befand (Bönnen 2005, 143), und in dessen Nähe ein Laurentiusaltar errichtet wurde (Hehl 1997). Eine Vielzahl von Chroniken und Annalen erinnerte kontinuierlich an die Beteiligung und — in geringerem Umfang — an den tragischen Tod des reumütigen Herzogs. Mit seiner feierlichen Bestattung wurde die Tradition der salischen Familiengrablege in der Bischofskirche begründet. Zahlreiche Angehörige der Salierfamilie wurden in der Nähe ihres Spitzenahns begraben (Schmid 1984, 717). Viel später — um 1500 — schrieb die Wormser Historiographie Konrad dem Rote die Rolle eines Herzogs der Stadt zu oder macht ihn zum letzten von den Wormsern selbst gewählten Herzog der Stadt. Nach seinem Tod habe die Stadt nur noch dem Kaiser unterstanden⁵⁷.

In der Abtei Murbach im Elsass erinnerte wohl seit dem 12. Jh. eine Grabinschrift dauerhaft an das Schicksal einer Siebenzahl von Mönchen, die von den Ungarn erschlagen worden sein sollten. Das Original verschwand freilich nach der Zerstörung der Kirche 1690. Die heute sichtbare Inschrift wurde nach einer Abschrift des 15. oder 16. Jh. angefertigt, als 1706, nach der Überführung der Reliquien in die Abteikirche, im Chor der Kirche ein neuer Sarkophag aufgestellt worden ist⁵⁸. Ganz ähnlich wird in Wessobrunn an sechs Mönche und an den Abt Thiento gedacht, die 955 von den Ungarn ermordet worden sein sollen. Am Ort ihres Martyriums, dem Kreuzberg, wurde zu einem unbekanntem Zeitpunkt zu ihrem Gedächtnis eine Kreuzstele errichtet und (vielleicht ungleichzeitig) eine hölzerne Kapelle gebaut, die 1594 durch einen Steinbau ersetzt wurde. Die Gebeine der Märtyrer wurden 1707 in der Marienkapelle des Klosters neben den Gebeinen der sel. Diemut (um 1057–1130) gefunden, die wiederum spätestens unter dem Abbatat des Konrad von Men-

⁵⁷ Bönnen 2005, 143; *Monumenta Wormatiensia*, S. 28f. u. 203f.; vgl.: Bönnen 2003, v.a. 17f.; *Monumenta Wormatiensia*, S. 28f. Caput VI („Porro idem Conradus imperator fuit de stirpe illius nobilissimi ducis Wormatiensis, qui in praelio cum Ungaris sub Ottone Magno et primo huius nominis circa civitatem Augustam habito occubuit, prosapiam ducens ex parte martiris a duplici praestita stirpe regia scilicet Clodoveorum et Carolorum“). Dann ausführliches Zitat aus Widukind, Lechfeldschlacht, ehrenvolle Grablege in Worms unter Tränen aller Franken. Als *dux Warmatiensis* hat ihn bereits Otto von Freising bezeichnet, vgl. *H. de duabus civitatibus*, S. 281 XX. („[...] Cecidit in eo prelio dux illustris Warmatiensis [Alia manu s. XIII. in marg. add C3: Credo hunc ducatum hodie esse dominorum de Limburg] et gener regis Chonradus“); *Monumenta Wormatiensia*, S. 203 (Auszüge aus der alten Wormser Chronik in deutscher Uebersetzung aus dem Anfange des XVI. Jahrhunderts: „[...]und haben das volck der stat Wormbs der zeit kein herrn gehabt noch erkant und under inen selbs ein hetzogen gewelet bis auff zeyt keyser Otto des ersten, ist ein hertzog von wormbs in einem streyt erslagen worden in dienst desselben keyser Otto des ersten bey Augspurg auff dem Lechfelt.“; am Rande von A mit anderer Schrift: „eyn hertzog zu Worms; die cronic original findt man zu Augsburg zu sant Ulrici, da selbst ist der hertzog gemalt in der schlacht, und ist in den halsch geschossen worden mit einem pfile, hat auch eyn grosz volck zu fusse mit im gehapt, wie das gemalt anzeigt“).

⁵⁸ „Nostrorum fratrum jacet hic funus tumulatum. Vim rosei finis pertulit iste cinis. Hinc bene migrabant quos Hunni mortificabant. Hos, Deus, in coelis laetificare velis“; vgl. Will 1986, 54 Nr. 88; 1988–1989.

chingen (1220–1243) dorthin gekommen waren. Bei den Gebeinen fand man zugleich eine Bleitafel mit der Inschrift: *Hic iacent VII corpora beatorum, qui tempore s. ulrici ab ungaris martyrizati sunt*. Es dürfte nicht mehr zu klären sein, ob diese Tafel bereits bei der ersten Beisetzung beigefügt wurde. Der Wortlaut findet sich jedenfalls auch in dem Indult⁵⁹, dass Abt Paulus II. 1483 für die 1471 von ihm erneuerte Kapelle erhalten hatte, um die Wallfahrt zu fördern (Leuthner 1753, 67–75; Andrian-Werburg 2001, 85, 372).

Weitaus bekannter als die beiden vorgenannten Märtyrer ist die hl. Wiborada, die 926 in St. Gallen von den Ungarn getötet wurde. Nach der jüngeren Vita des Herimann wurde die hl. Wiborada in ihrer Klausur begraben. Unter Abt Craloh (942–958) fand die Translation ihrer wie der Rachildis Gebeine in die St.-Mangen-Kirche statt.

Während die Verehrung der Inklusin schon bald nach ihrem Tod einsetzte, scheint man erst spät darauf Wert gelegt zu haben, dass es die Ungarn waren, die für ihr Martyrium verantwortlich gewesen sind. Anfänglich war nur die Rede von Heiden, in den *Annales Sangallenses maiores* werden sie stets als *agareni* bezeichnet⁶⁰. Erst Ekkehard IV. betonte, dass, *qui autem Ungros Agarenos putant, longa via errant*⁶¹. Möglicherweise ist daher die Erwähnung der *seua gens ungariorum* ein Zusatz Ekkehard IV. zur von ihm ca. 1047 bearbeiteten, aber um 960/70 entstandenen Vita Ekkehard I., die sonst nachfolgend nur von den *barbari* und *pagani* erzählt⁶². Die jüngere Vita, die um 1072 von Hermann von St. Gallen verfasst worden ist, hat stets und häufig *ungri*⁶³. Das Grab bzw. die Reliquien wurden zwar wohl weiter verehrt, seine Gestalt ist uns aber unbekannt. Eine abermalige Erhebung der Wiboradareliquien erfolgte zu ihrer *dies natalis* am 2. Mai 1455 durch Bischof Heinrich von Hewen von Konstanz unter ausdrücklicher Hervorhebung der Ungarn, die für ihr Martyrium verantwortlich waren⁶⁴. Bei dieser Übertragung wurden wohl ein silbernes Kopfreliquiar auf einem vergoldeten Kupferpostament und ein vergoldeter Holzschrein erstellt, die bis zu ihrer Entfernung und Verkauf im Zuge der Reformation am 27. Februar 1528 in St. Mangen verwahrt wurden (Poeschel 1957, 124 u. 132f.).

⁵⁹ Leuthner 1753, 74 („Cupientes igitur, ut Capella Beatae Mariae Virginis sita in ambitu monasterii S. Petri in Wessesbrunn Augustensis Dioecesis, in qua, ut accepimus, jacent septem corpora martyrum tempore S. Ulrici ab Ungaris martirizatorum, congruis frequentetur honoribus et a Christi fidelibus veneretur [...] centum dies de injunctis eis poenitentiis misericorditer in Domino relaxamus“).

⁶⁰ A. *Sangallenses maiores*, S. 77–79.

⁶¹ Andrian-Werburg von 2001; *Casus...*, S. 170.

⁶² *Vita Sanctae Wiboradae* XXIX, S. 74

⁶³ *Vita Sanctae Wiboradae* XXXI S. 192; XXXIII und XXXVIII, S.198.

⁶⁴ Zugleich zufällig (?) im 500. Jahr nach der Lechfeldschlacht, vgl. *Urkundenbuch*, Nr. 5816 („Hae sunt reliquiae beatae Wiboradae, virginis nobilis de Klingen, quae inclusa in S. Gallo apud ecclesiam D. Magni ab Hungaris martyrizata et a Clemente II. pontifice canonizata, hoc vero anno MCCCCL quinto, proxima feria sexta post Philippi et Iacobi ab Henric, episcopo Constantiensi, barone de Hewen, elevata et rursus decentissime re collocata fuit“).

Zum Gedächtnis der Ungarnzeit zeigte man außer den genannten Grabdenkmälern auch als eine Art „Mordschau“ Massengräber, wie etwa in Ebersberg, wo zahlreiche Ungarn nach der Lechfeldschlacht getötet und in einen Graben geworfen worden sein sollen⁶⁵. Spätere Legendenbildung dürfte die Verbindung von Grabhügeln in der Nähe von Wels mit den Ungarnzügen sein. Berthold von Kremsmünster berichtet nämlich, dass, nachdem die Ungarn Bayern *cum aliis Germanie provinciis vastaverunt* und Kirchen, Klöster — unter anderem Kremsmünster — Städte und Dörfer verheert hätten, 941 bei Wels (Eigentlich 943; zur Schlacht s. Holzfurtner 2003, 143), genauer bei Vorchdorf, die Ungarn von Herzog Bernhard vernichtet worden seien, *quod adhuc indicant tumuli ibi visi et relacio seniorum*⁶⁶. An anderer Stelle erzählt Berthold in zwei unterschiedlichen Versionen von den Opfern der Ungarn aus Kremsmünster. In der einen schreibt er, dass den Ungarn mehr als 200 Menschen, dazu 50 Mönche, zum Opfer gefallen seien, wie um 1303 ein Dämon durch den Mund einer Besessenen verkündet habe⁶⁷. Möglicherweise war Berthold diese Geschichte selbst zu unsicher, sodass er in einer anderen Version schrieb, dass es eine generationenübergreifende Überlieferung gebe, dass — allerdings nur 50 — Menschen von der Hand der Ungarn getötet worden seien⁶⁸.

An anderen Orten erinnerte man an Gebäude und Gegenstände, die mit dem Ungarnsturm verbunden waren.

Die um 1100 entstandene *Vita der hll. Marinus und Annianus* erzählt davon, dass zur Zeit Ulrichs die Ungarn, nur durch himmlisches Eingreifen geblendet, sodass sie den Eingang der den beiden geweihten Kirche nicht fanden, vergeblich die Mauer zu durchbrechen gesucht hätten. Die Spuren, die sie dabei an der Mauer hinterlassen hatten, zeige man den Besuchern noch bis in die Gegenwart⁶⁹.

⁶⁵ *Ch. Eberspergense*, S. 12 (*reliquos Ungros iaculatos ingenti fosse inmiserunt*).

⁶⁶ *Fontes Cremifanenses*, S. 647. In den 1830er Jahren hätten, so heißt es bei Schopf, Bauern bei Vorchdorf Grabhügel gefunden. Diese habe man durchsucht und man „[...] fand darinnen nebst den Gebeinen der Erschlagenen verschiedene Waffen, die man als solche der Hunnen erkannte“; s. Schopf 1869, 67. M. Schulze-Dörrlamm hat zwar den Ort als Gräber ungarischer Krieger außerhalb Ungarns, bezeugt durch schriftliche Quellen (S. 62) übernommen, weiß allerdings nichts von diesen Ausgrabungen, vgl. Schulze-Dörrlamm 2007. Nach frdl. Auskunft von Heinz Gruber BDA LK Oberösterreich über Lukas Werther sind in der Gemeinde Vorchdorf keine Hügelgräber dokumentiert. Wahrscheinlich handele es sich dabei um ein in der Nachbargemeinde Bad Wimsbach-Neydharting befindliches Hügelgräberfeld der mittleren Bronzezeit, wo in der ersten Hälfte des 19. Jh.s Grabungen durchgeführt worden seien.

⁶⁷ *Fontes Cremifanenses*, S. 630 („Sed sciendum, quod ab anno Domini 900. Huni Wawariam sepius preliis invaserunt, ecclesias destruentes et homines occidentes, inter que eciam nostrum monasterium destruxerunt et plus quam 200 homines propter fidem Domini peremerunt cum monachis 50, sicut adiuratus demon quidam publicavit per os femine obsesse circa annum Domini 1303. Superscr: licet talibus testibus non credatur“).

⁶⁸ *Ebenda*, S. 668 („Et dicunt nostri seniores, se a suis accepisse, quod 50 persone huius loci ab eisdem Ungaris illo tempore fuerint interfecte“).

⁶⁹ *Vita ss. Marini et Anniani*, S. 1069f. („Moxque in australi parte aeccliesiae securius cedentes murum fragili lapide constructum, caelitus enervati viribus, perforare nequiverunt; unde adhuc venientibus illuc geminis fornicibus in muro semicessis signi huius memorabilem famam reliquerunt“).

In Gladbach zeigte man — wie bereits erwähnt — einen großen, ausgehöhlten Stein, in dem 954 die Hüter der Kirche die Reliquien der hll. Vitus, Conrelius, Cyprian, Chrysantus und Barbara versteckt hatten, bis sie 974 aufgrund einer Vision wieder aufgefunden wurden⁷⁰.

Besonders eindrucksvoll erinnerten zwei Denkmäler des späten 13. Jh.s an die Ungarnzeit, nämlich die Reiter von Mauerkirchen und zwei Reiter aus dem sog. Drollingersaal in Regensburg. Die beiden Reiter aus Mauerkirchen sind 1865 nach einem Feuer zerstört worden, aus dieser Zeit ist noch eine Fotografie erhalten. Sie wurden ganz sicher um 1520 in einem während des Zweiten Weltkrieges verloren gegangenen Trachtenbuch mit König Heinrich I. und Graf Rasso in Verbindung gebracht, die 948 *wider die unglabigen hunos vulgaros und walchos gstriten* (Schultes 2004, 406) hätten. Spätestens im ersten Drittel des 14. Jh.s wurden sie nach dem Vorbild von vielleicht bereits zuvor existierenden erzenen Statuen, die 1297 bei einem Kirchenbrand geschmolzen waren, aus Gips hergestellt. Ob die Figuren ursprünglich mit den Ungarnkämpfern verbunden waren, muss jedoch unklar bleiben. Vielleicht waren die beiden Reiter auch zunächst Votive der damals regierenden Herzöge (Schultes 2004; vgl. Reitzenstein A. Frhr. von 1966). Die zwei Figuren stehen handwerklich und inhaltlich in Beziehung mit den Reitern aus dem Dollingersaal in Regensburg, der Ende des 19. Jh.s abgebrochen worden ist, von dem aber ältere Abbildungen erhalten sind. Es handelt sich dabei um eine Darstellung der Dollinger-Legende, deren ältester Zeuge um 1510/19 niedergeschrieben worden ist. Danach forderte ein heidnischer *Türk aus Türkenland* die Ritter der Stadt zum Turnier heraus, aber nur der junge Dollinger nahm an und siegte, nachdem ihm König Heinrich I. zu Hilfe gekommen war. Die Figuren dürften nach dem Stadtbrand von 1272 datieren. H. Kunstmann machte es sehr wahrscheinlich, dass von vornherein hier an eine Allegorie der Lechfeldschlacht zu denken war (Kunstmann 1992; Hahn 1928).

Diesen Denkmälern der Ungarnzeit wären gewiss noch andere hinzuzufügen, auch solche, die heute nicht mehr existieren. Adam von Bremen schrieb etwa davon, dass man noch zu seiner Zeit *signa furoris* gesehen habe, Ruinen wurden den Ungarn zugeschrieben⁷¹. Auch sind aus der Zeit der Renaissance weitere Orte überliefert, von denen erzählt wurde, sie hätten etwas mit den Ungarn zu tun, so die Burg Nordenberg, die seit 1408 eine Ruine war, Rothenburg und die Burg Seldeneck (1404 gehört es zu Rothenburg)⁷².

⁷⁰ s.o. Anm. 41.

⁷¹ *Gesta Hammaburgensis ecclesiae pontificum*, S. 303 („Ungros scilicet incensis ecclesiis sacerdotibus ante altaria trucidasse, clerum vulgo mixtum aut impune occisos aut ductos in captivitate. Tunc etiam cruces a paganis truncatae, ludibrio habitae, cuius signa furoris ad nostram duraverunt etatem“).

⁷² Roeschen 1619, S. 38 u. 40, zitiert nach Winterbach 1826, S. 26f. Da Biedermann 1745 *Fabula XXXVII*. bemerkt, dass Wolfgang I. Graf von Castell, Enkel des Marquard Graf von Rothenburg und Castell mit Heinrich I. gegen die Ungarn gekämpft habe, kann man vielleicht davon ausgehen, dass der Rixnersche Text auch hier wirkte. Anders als bei den übr-

Es wäre außerdem vorstellbar, dass ähnlich wie in Lobbes, wo ein Eintrag im örtlichen Martyrologium an Belagerung und Befreiung von den Ungarn erinnerte (und auch an deren endgültige Überwindung), einzelne Gemeinschaften einen bestimmten Tag zum Gedächtnis der Errettung von den Ungarn feierten⁷³.

* * *

Es zeichnet sich also ab, dass man sehr wohl vom Ungarnsturm als Ganzem als einem „deutschen“ Erinnerungsort des Mittelalters sprechen kann, als ein *formans* des kollektiven Gedächtnisses. Dabei ist aber zwischen zweierlei Aspekten zu differenzieren.

Es sind da erstens Texte und Denkmäler, die in irgendeiner Form der Überwindung der Ungarn als eines Ruhmesblattes der eigenen Geschichte gedenken. Dabei handelt es sich besonders um die Siege Ottos I. auf dem Lechfeld und Heinrichs I. bei Riade, aber auch um andere Siege, etwa der des Herzog Berthold 943 bei Wels. Die beiden erwähnten Reiterdenkmäler erzählen gleichfalls von Heerführern und ihren Siegen, und auch die Märtyrer haben letztlich durch ihr Blutzeugnis die Ungarn besiegt. Diese je einzelnen Ruhmesblätter wurden lokal oder regional weiterentwickelt, bis dann in der Zeit Rükners die Ungarnsiege möglicherweise unter dem Eindruck der Türkenkriege zu einem tatsächlich nationalen Erinnerungsort wurden⁷⁴. In ihrer Bezogenheit auf die in den Texten erzählten *vastationes* und *depopulationes* und *abductiones* sind diese erzählten Siege auch Denkmäler der Überlebenden und des Überlebens.

Denn zweitens sprechen jene Texte immer wieder von den Verheerungen durch die Ungarn in den je einzelnen und mehreren Regionen, wobei weder dazu noch zu den Zerstörungen von etwa Basel oder Fulda sich eine das Trauma verarbeitende weitere Tradition entwickelte. Vielmehr geht das nicht-erzählbare Leid der einzelnen Betroffenen in der bloßen Nennung einer Katastrophe für ein und mehrere Länder, die alle betroffen haben will, auf. So wie

gen Adelschroniken werden hier aber neue Orte erfunden, die daher vielleicht doch einer älteren Zuschreibung an die Ungarnzeit unterliegen.

⁷³ *Gesta episcoporum...*, S. 67 („Et haec est celebritas quae ita inscribitur in nostris martyrologiis; Quarto nonas aprilis, commemoratio meritorum Urmari & Ermini, quo meruerunt Laubienses ab Hungrorum obsidione eripi“).

⁷⁴ Avent., *Kleinere Schriften...*, S. 210f. vgl. auch die Göller, Wurster 1980. Ob die bemerkenswerte Entwicklung des 13. Jh.s auch mit dem Auftreten der Mongolen zu tun haben könnte, lässt sich wohl nicht sicher behaupten. Einen Hinweis darauf könnten wir vielleicht bei im *Chronicon Eberspergensis Posteriore* erkennen, in dem einerseits Bezug auf die Unüberwindlichkeit der Ungarn seit jeher genommen wird, andererseits darauf angespielt wird, dass es damit jetzt vorbei sei (vgl. *Ch. Ebersper. Posteriore*, S. 869: „Res modo talis priori fato dissimilis mutatur in contrarium, divino suffragio suffragante“). Diese Passage kann erst nach 1291 entstanden sein. Sie nimmt fast wörtlich einen Briefwechsel zwischen Albrecht I. von Österreich und Bischof Heinrich II. von Regensburg auf, in dem der Herzog den Bischof zur Teilnahme an einem Krieg gegen die Ungarn auffordert, der Bischof aber dringend abrät; vgl. *Codex iplomaticus Hungariae ecclesiasticus* (s. *Codex II*, S. 161f.) bzw. *Codex Diplomatico-historico-epistolaris* (*Codex I*, Nos. 5 u. 6, p. 167).

die Katastrophe sich narrativ nicht auf einen physischen Ort konzentrieren ließ, so war es auch aufgrund der historischen Tatsachen der über einen langen Zeitraum wiederkehrenden Angriffe nicht möglich, sie auf einen Ort in der Zeit zu versammeln. Dieser Umstand ließ den Ungarnsturm im kollektiven Gedächtnis des Mittelalters zu einer eigenen Epoche gemeinsamen Opfer-Geworden-Seins werden (zur Trauma-Literatur vgl. Poser 2012, 57–120; vgl. auch Volkan 2000).

Die Texte, die vom Ungarnsturm erzählen, geben also vermutlich vor allem in diesem letzteren Sinne Zeugnis von einem gewissen Wir-Gefühl derer, die die Gebiete unter der Herrschaft der römisch-deutschen Könige und Kaiser bewohnten⁷⁵.

LITERATURVERZEICHNIS

Abkürzungen

Dt. Chron.	Deutsche Chroniken.
Ldl	Libelli de lite imperatorum et pontificum seaculis XI. et XII. conscripti.
MGH	Monumenta Germaniae Historica.
SRG	Scriptores rerum Germanicarum.
SS	Scriptorum.

Schriftquellen

<i>Albrici monachi...</i>	<i>Albrici monachi Triumphontium Chronicon</i> , P. Scheffer-Boichorst (ed.), MGH SS 23, Hannover 1874, S. 674–950.
<i>A. Alammanicorum con. Sangallensis</i>	<i>Annalium Alammanicorum continuatio Sangallensis tertia</i> , G. H. Pertz (ed.), MGH SS 1, Hannover 1826, S. 52–60.
<i>A. Aquenses</i>	<i>Annales Aquenses</i> , G. Waitz (ed.), MGH SS 24, Hannover 1879, S. 34–39.
<i>A. Augienses</i>	<i>Annales Augienses</i> , G. H. Pertz (ed.), MGH SS 1, Hannover 1826, S. 67–69.
<i>A. Blandinienses</i>	<i>Annales Blandinienses</i> , L. C. Bethmann (ed.), MGH SS 5, Hannover 1844, S. 20–34.
<i>A. Colonienses maximi</i>	<i>Annales Colonienses maximi</i> , K. Pertz (ed.), MGH SS 17, Hannover 1861, S. 729–847.
<i>A. Corbeienses</i>	<i>Annales Corbeienses</i> , G. H. Pertz (ed.), MGH SS 3, Hannover 1839, S. 1–18.
<i>A. Hildesheimenses</i>	<i>Annales Hildesheimenses</i> , G. H. Pertz (ed.), MGH SS 3, Hannover 1839, S. 22, 42–70, 90–103, 103–112, 112–116.
<i>A. Lamperti</i>	<i>Annales Lamperti</i> , G. H. Pertz (ed.), MGH SS 3, Hannover 1839, S. 22, 42–70, 90–103, 103–112, 112–116.
<i>A. Laubienses</i>	<i>Annales Laubienses</i> , G. H. Pertz (ed.), MGH SS 4, Hannover 1841, S. 9–28.
<i>A. Magdeburgenses</i>	<i>Annales Magdeburgenses</i> , G. H. Pertz (ed.), MGH SS 16, Hannover 1859, S. 107–196.
<i>A. Mellicenses</i>	<i>Annales Mellicenses</i> , W. Wattenbach (ed.), MGH SS 9, Hannover 1851, S. 484–536.

⁷⁵ Zu anderen Möglichkeiten der Erzeugung und Erzählung eines Wir-Gefühls vgl. auch Eggert 1979 und bes. zur Lechfeldschlacht Eggert 1984, 88.

- A. Ottenburani* *Annales Ottenburani*, G. H. Pertz (ed.), MGH SS 5, Hannover 1844, S. 1–9.
- A. Palidenses* *Annales Palidenses*, G. H. Pertz (ed.), MGH SS 16, Hannover 1859, S. 48–96.
- A. Quedlinburgenses* *Annales Quedlinburgenses*, G. H. Pertz (ed.), MGH SS 3, Hannover 1839, S. 22, 42–70, 90–103, 103–112, 112–116.
- A. Ratisponenses* *Annales Ratisponenses*, W. Wattenbach (ed.), MGH SS 17, Hannover 1861, S. 579–590.
- A. s. Albani Morguntini* *Annales s. Albani Morguntini*, G. H. Pertz (ed.), MGH SS 2, Hannover 1829, S. 239–247.
- A. s. Bonifacii* *Annales s. Bonifacii*, G. H. Pertz (ed.), MGH SS 3, Hannover 1839, S. 117–119.
- A. s. Iacobi Leodiensis* *Annales s. Iacobi Leodiensis*, L. Bethmann (ed.), MGH SS 16, Hannover 1859, S. 635–645.
- A. s. Nazarii* *Annales s. Nazarii*, L. Bethmann (ed.), MGH SS 17, Hannover 1861, S. 33.
- A. s. Vincentii...* *Annales s. Vincentii Mettensis*, G. H. Pertz (ed.), MGH SS 3, Hannover 1839, S. 156–160.
- A. Sangallenses maiores* *Annales Sangallenses maiores*, D. I. von Arx (ed.), MGH SS 1, Hannover 1826, S. 73–85.
- A. Stabulenses* *Annales Stabulenses*, G. Waitz (ed.), MGH SS 13, Hannover 1881, S. 39–43.
- A. Viridunenses* *Annales Viridunenses*, G. H. Pertz (ed.), MGH SS 4, Hannover 1841, S. 7–8.
- A. Weissemburgenses* *Annales Weissemburgenses*, G. H. Pertz (ed.), MGH SS 3, Hannover 1839, S. 33–65, 70–72.
- Avent., Bayerische Chronik* *Johannes Turmaier's, genannt Aventinus Bayerische Chronik. Zweiter Band (Buch III–VIII)*, M. von Lexer, S. Riezler (ed.), *Johannes Turmaier's, genannt Aventinus, sämtliche Werke*, München 1886, Bd. V.
- Avent., A. ducum Boiariae* *Annales ducum Boiariae*, S. Riezler (ed.), *Johannes Turmaier's genannt Aventinus Annales ducum Boiariae*, München 1881, Bd. I:1.
- Avent., Kleinere Schriften...* *Aventinus, Kleinere historische und philologische Schriften*, S. Riezler, M. Lexer (ed.), *Johannes Turmaier's, genannt Aventinus, sämtliche Werke*, München 1881, Bd. I
- Bernoldi Chronicon* *Bernoldi Chronicon*, G. Waitz (ed.), MGH SS 5, Hannover 1844, S. 385–467.
- Bonizo von Sutri* *Bonizo von Sutri, Liber ad amicum*, E. Dümmler (ed.), MGH Ldl 1, Hannover 1891, S. 571–620.
- Breviarium Gotschalci* *Breviarium Gotschalci*, W. Wattenbach (ed.), MGH SS 9, Hannover 1851, S. 221–224.
- Brunwilarensis...* *Brunwilarensis Monasterii Fundatorum Actus*, G. Waitz (ed.), MGH SS 14, Hannover 1883, S. 123–144.
- Casus...* *Casus Sancti Galli continuatio*, D. I. von Arx (ed.), MGH SS 2, Hannover 1829, S. 77–147.
- Catalogus...* *Catalogus Abbatum Fuldensium*, G. Waitz (ed.), MGH SS 13, Hannover 1881, S. 272–274.
- Ch. de sex aetatibus mundi* *Chronicon de sex aetatibus mundi*, G. H. Pertz (ed.), MGH SS 5, Hannover 1844, S. 74–133.
- Ch. der Basler Bischöfe* *Des Kaplans Nikolaus Gerung genannt Blauenstein Chronik der Basler Bischöfe 238–1475*, A. Bernoulli (ed.), *Basler Chroniken* 7, Basel 1915, S. 110–134.
- Ch. des Stiftes S. Simon...* *Chronik des Stiftes S. Simon und Judas zu Goslar*, L. Weiland (ed.), MGH Dt. Chron. 2, Hannover 1877, S. 591–604.
- Ch. ecclesie Wypinensis* *Cronica ecclesie Wypinensis*, H. Böhmer (ed.), MGH SS 30:1, Hannover 1896, S. 661–676.

- Ch. e. Merseburgensis* *Chronica episcoporum ecclesiae Merseburgensis*, R. Wilmans, MGH SS 10, Hannover 1852, S. 157–212.
- Ch. Eberspergense* *Chronicon Eberspergense*, W. Arndt (ed.), MGH SS 20, Hannover 1869, S. 10–15.
- Ch. Ebersper. Posteriore* *Chronicon Eberspergensi Posteriore*, G. Waitz (ed.), MGH SS 25, Hannover 1880, S. 868–872.
- Ch. Gladbacense* *Chronicon Gladbacense*, G. H. Pertz (ed.), MGH SS 4, Hannover 1851, S. 74–77.
- Ch. s. M. Luneburgensis* *Chronicon S. Michaelis Luneburgensis*, L. Weiland (ed.), MGH SS 23, Hannover 1874, S. 391–399.
- Ch. s. chronographia univ.* *Chronica sive chronographia universalis*, L. C. Bethmann (ed.), MGH SS 6, Hannover 1844, S. 300–374.
- Ch. sive Gesta Saxonum* *Thietmari merseburgensis episcopi Chronicon*, R. Holtzmann (ed.), MGH SRG N.S. 9, Berlin 1935.
- Ch. von Clemens Sender* *Die Chronik von Clemens Sender von den ältesten Zeiten der Stadt bis zum Jahre 1536*, F. Roth (ed.), Die Chroniken der schwäbischen Städte 4, Die Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis ins 16. Jahrhundert 23, Leipzig 1894, S. 1–404.
- Codex I* *Codex Diplomatico-historico-epistolaris*, B. Pez, Ph. Hueber (ed.), The-saurus anecdotorum novissimus 6:2, Augsburg 1729.
- Codex II* *Codex diplomaticus Hungariae ecclesiasticus ac civilis*, G. Fejér (ed.), Bu-dapest 1830, Bd. VI:1.
- Cosmidromius* *Historicos Germanicos ab Henrico Meibomio seniore primum editos et illustratos*, H. Meibom jun. (ed.), Rerum Germanicarum 3:1, Helmstedt 1688, S. 61–346.
- Deutsche Kaiserchronik* *Deutsche Kaiserchronik*, E. Schröder (ed.), MGH Dt. Chron. 1:1, Hannover 1892, S. 79–392.
- Engelhus Chronicon...* *Engelhus Chronicon continens res Ecclesiae et Reipublicae ab o.c. usque ad a. 1421*, G. W. Leibniz (ed.), Scriptorum rerum brunsvicensium 2, Han-nover 1710, S. 978–1143.
- Flodoardi Annales* *Les Annales de Flodoard*, Lauer Ph. (ed.), Collection de textes pour ser-vir a l'étude et a l'enseignement de l'histoire 39, Paris 1905.
- Fontes Cremifanenses* *Fontes Cremifanenses*, G. Waitz (ed.), MGH SS 25, Hannover 1880, S. 617–678.
- Gesta a. Lobbiensium* *Gesta abbatum Lobbiensium*, G. H. Pertz (ed.), MGH SS 4, Hannover 1841, S. 54–74.
- Gesta a. Magdeburgensium* *Gesta archiepiscoporum Magdeburgensium*, W. Schum (ed.), MGH SS 14, Hannover 1883, S. 374–484.
- Gesta episcoporum...* *Aegidii Aureaevallensis Gesta episcoporum Leodiensium*, J. Heller (ed.), MGH SS 25, Hannover 1880, S. 1–129.
- Gesta Hammaburgensis...* *Magistri Adam Bremensis Gesta Hammaburgensis ecclesiae pontificum*, B. Schmeidler (ed.), MGH SRG 2, Hannover–Leipzig 1917.
- Helmoldi Cronica Slavorum* *Helmoldi presbyteri Bozoviensis Cronica Slavorum*, B. Schmeidler (ed.), MGH SRG 32, Hannover 1937.
- H. de duabus civitatibus* *Otonis episcopi Frisingensis Chronica sive Historia de duabus civitatibus*, A. Hofmeister (ed.), MGH SRG 45, Hannover–Leipzig 1912.
- Honorii Summa...* *Honorii Summa totius de omnimoda historia*, R. Wilmans (ed.), MGH SS 10, Hannover 1852, S. 128–131.
- J. Rothe, Thüringische Chronik* *J. Rothe, Thüringische Landeschronik*, [in:] J. Rothe, *Thüringische Landes-chronik und Eisenacher Chronik*, S. Weigelt (ed.), Deutsche Texte des Mittelalters 87, Berlin, S. 1–98.

- J. Rothe, *Eisenacher Chronik* J. Rothe, *Eisenacher Landeschronik*, [in:] J. Rothe, *Thüringische Landeschronik und Eisenacher Chronik*, S. Weigelt (ed.), Deutsche Texte des Mittelalters 87, Berlin, S. 99–135.
- K. Bote, *Kronecke...* K. Bote, *Kronecke van keyseren vnd anderen fursten vnde steden der Sassen mit oren wapen*, G. W. Leibniz (ed.), *Scriptores rerum brunsvicensium* 3, Hannover 1711, S. 277–423.
- Liber de rebus* *Liber de rebus memorabilioribus, sive Chronicon Henrici de Hervordia*, A. Pothast (ed.), Göttingen 1859.
- Liber de succ. S. Hildulphi...* *Liber de successoribus S. Hildulphi in Mediano monasterio*, G. Waitz (ed.), MGH SS 4, Hannover 1841, S. 86–92.
- Liud. v. C., *Antapodosis* Liudprand von Cremona, *Antapodosis*, [in:] *Liudprandi opera*, J. Becker (ed.), MGH SRG 41, Hannover–Leipzig 1915, S. 1–158.
- Mariani Scotti Ch.* *Mariani Scotti Chronicon*, G. Waitz, P. Kilon (ed.), MGH SS 5, Hannover 1844, S. 495–562.
- M. ss. Ursmari et Ermini* *Miracula ss. Ursmari et Ermini*, O. Holder-Egger (ed.), MGH SS 15:2, Hannover 1888, S. 832–837.
- Monumenta Wormatiensia* *Monumenta Wormatiensia — Annalen und Chroniken*, H. Boos (ed.), *Quellen zur Geschichte der Stadt Worms* 3, Berlin 1893.
- Sächsische Weltchronik* *Sächsische Weltchronik*, L. Weiland (ed.), MGH Dt. Chron. 2, Hannover 1876, S. 65–258.
- Schwäbische Chronick* s. Crusius 1733.
- Schweizerchronik* *Heinrich Brennwalds Schweizerchronik*, R. Luginbühl (ed.), *Quellen zur Schweizer Geschichte*. NF 1:1, Basel 1908, Bd. I.
- Sigeberti Chronica* *Sigeberti Gemblacensis chronica cum continuationibus*, L. C. Bethmann (ed.), MGH SS 6, 1844, S. 300–374.
- Urkundenbuch* *Urkundenbuch der Abtei Sanct-Gallen*, Bd. VI (1442–1463), T. Schiess (ed.), Zürich 1917.
- Vita Heriberti* Lantbert von Deutz, *Vita Heriberti. Miracula Heriberti. Gedichte. Liturgische Texte*, B. Vogel (ed.), MGH SRG 73, Hannover 2001, S. 135–201.
- Vita Sanctae Wiboradae* *Vitae Sanctae Wiboradae. Die ältesten Lebensbeschreibungen der heiligen Wiborada*, W. Berschin (ed.), *Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte* 51, St. Gallen 1983.
- Vita Sancti Uodalrici* Gerhard von Augsburg, *Vita Sancti Uodalrici. Die älteste Lebensbeschreibung des heiligen Ulrich*, lateinisch-deutsch, mit der Kanonisationsurkunde von 993, W. Berschin, A. Häse (ed.), Editiones Heidelbergenses 24, Heidelberg 1993.
- Vita ss. Marini et Anniani* *Ex vita ss. Marini et Anniani*, O. Holder-Egger (ed.), MGH SS 15:2, Hannover 1888, S. 1068–1070.
- Weberchronik von C. Jäger* *Die Weberchronik von Clemens Jäger (Der erbern Zunft von Webern Herkommen, Cronika und Jarbuch 955–1545)*, F. Roth (ed.), *Die Chroniken der schwäbischen Städte* 9, *Die Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis ins 16. Jahrhundert* 34, Leipzig-Gotha 1929, S. 3–295.
- Widukind* *Rerum gestarum Saxoniarum libri tres. Die Sachsengeschichte des Widukind von Korvei*, P. Hirsch, H.E. Lohmann (ed.), MGH SRG 60, 1935.

Studien

Andrian-Werburg I. von

2001 *Die Benediktinerabtei Wessobrunn*, Germania Sacra N.F. 39, Berlin–New York.

- Augustyn W.
 1992–1993 *Das Ulrichskreuz und die Ulrichskreuze*, [in:] M. Weitlauff (Hrsg.), *Bischof Ulrich von Augsburg 890-973. Seine Zeit — sein Leben — seine Verehrung. Festschrift aus Anlaß des tausendjährigen Jubiläums seiner Kanonisation im Jahre 993*, Jahrbuch des Vereins für Augsburger Bistumsgeschichte 26/27 (Weißenhorn), S. 267–315.
- Aurast A.
 2007 *‘Nachbarn‘ als Fremde? ‘Nationale‘ Abgrenzung in der Vorstellungswelt von Gallus Anonymus und Cosmas von Prag*, [in:] J. Sarnowsky (Hrsg.), *Bilder — Wahrnehmungen — Vorstellungen. Neue Forschungen zur Historiographie des hohen und späten Mittelalters*, Nova Mediaevalia. Quellen und Studien zum europäischen Mittelalter 4, Göttingen, S. 55–75.
- Balogh A. F.
 2011 *Schlacht der Stereotype in der Ungrischen Schlacht des Jacob Vogel*, [in:] L. Horváth, K. Laczkó, K. Tóth (Hrsg.), *Lustrum*, Budapest, S. 975–981.
- Bange H., Löhr W.
 1980 *Gladbach*, [in:] R. Haacke (Hrsg.), *Die Benediktinerklöster in Nordrhein-Westfalen*, Germania Benedictina 8, St. Ottilien, S. 324–330.
- Barack K. A.
 1881 *Zimmerische Chronik*, Freiburg i. Br.², Bd I.
- Barre J.
 1748 *Histoire générale d'Allemagne*, Paris, Bd. III.
- Baumann A.
 1995 *Weltchronistik im ausgehenden Mittelalter. Heinrich von Herford, Gobelinus Person, Dietrich Engelhus*, Europäische Hochschulschriften. Reihe 3: Geschichte und ihre Hilfswissenschaften 653, Frankfurt am Main.
- Becher M.
 2012 *Otto der Große. Kaiser und Reich. Eine Biographie*, München.
- Bernoulli J.
 1782 *Johann Bernoulli's Sammlung kurzer Reisebeschreibungen und anderer zur Erweiterung der Länder- und Menschenkenntniß dienender Nachrichten*, Berlin–Leipzig, Bd. V.
- Beumann H.
 1987 *Die Ottonen*, Urban-Taschenbücher 384, Stuttgart–Berlin–Köln.
- Biedermann J. G.
 1745 *Genealogie der hohen Grafen Häuser im fränckischen Crayse*, Erlangen, Bd. I.
- Bönnen G.
 2003 *Wormser Stadtmythen im Spiegel spätmittelalterlicher Überlieferung*, [in:] B. Kirchgäßner, H.P. Becht (Hrsg.), *Städtische Mythen*, Stadt in der Geschichte 28, Stuttgart, S. 9–28.
 2005 *Zu den Voraussetzungen für die Wahl Speyers als Grablege durch König Konrad II. aus Wormser Sicht*, [in:] E. Ehlers (Hrsg.), *Geistliche Zentralorte zwischen Liturgie, Architektur, Gottes- und Herrscherlob: Limburg und Speyer*, Deutsche Königspfalzen. Beiträge zu ihrer historischen und archäologischen Erforschung 6, Göttingen, S. 141–156.
- Bossert G.
 1893 *Die Kirchenheiligen in ihrer Bedeutung für die Geschichtsforschung (54 Thesen)*, Korrespondenzblätter des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine 41, S. 99–100.
- Bowlus Ch. R.
 2010 *The Battle of Lechfeld and Its Aftermath, August 955. The End of the Age of the Migrations in the Latin West*, Aldershot.
- Buchholtz S., Süßmilch J. P., Heynatz J. F.
 1765 *Versuch einer Geschichte der Churmarck Brandenburg von der ersten Erscheinung der deutschen Sennonen an bis auf jetzige Zeiten*, Berlin, Bd. I.

Crusius M.

- 1733 *Schwäbische Chronick: Worinnen zu finden ist, was sich von Erschaffung der Welt an biß auf das Jahr 1596 in Schwaben, denen benachbarten Gegenden auch vieler anderer Orten zugetragen. [...] Aus dem Lateinischen erstmals übersetzt und mit einer Continuation [...] versehen von Johann Jacob Moser, Frankfurt.*

Der Spiegel

- 1955 *Die missionäre Monarchie, Der Spiegel* 33, S. 12–14.

d'Haenes A.

- 1961 *Les invasions hongroises dans l'espace belge (954–955), histoire ou historiographie? Cahiers de Civilisation Médiévale* 4, S. 423–440.

Eggert W.

- 1979 *Identifikation und Wir-Gefühl bei mittelalterlichen Geschichtsschreibern bis zum Investiturstreit, Philologus* 123, S. 54–62.
- 1984 *Wir-Gefühl bei fränkischen und deutschen Geschichtsschreibern bis zum Investiturstreit, [in:] W. Eggert, B. Pätzold (Hrsg.) Wir-Gefühl und Regnum Saxonum bei frühmittelalterlichen Geschichtsschreibern, Forschungen zur mittelalterlichen Geschichte* 31, Weimar, S. 13–179.

Ehlers J.

- 2010a *Die Entstehung des Deutschen Reiches, Enzyklopädie deutscher Geschichte* 31, München³.
- 2010b *Gedenken und Gedenktage im Mittelalter, [in:] E. François, U. Puschner (Hrsg.), Erinnerungstage. Wendepunkte der Geschichte von der Antike bis zur Gegenwart, München, S. 55–66.*

Exner M.

- 2001 *Ottomische Wandmalerei, [in:] M. Puhle (Hrsg.), Otto der Große, Magdeburg und Europa, Mainz, Bd. I, Essays, S. 327–342.*

François E., Schulze H. (Hrsg.)

- 2001 *Deutsche Erinnerungsorte, München, Bd. I–III.*

Gauhe J. F.

- 1740 *Des Heiligen Römischen Reichs Genealogisch-Historisches Adels-Lexicon, Leipzig*², Bd. I.

Gepp M.

- 2004 *Die Heiltumskammer. Der mittelalterliche Reliquienschatz von St. Ulrich und Afra in Augsburg, München.*

Giese W.

- 2008 *Heinrich I. Begründer der ottonischen Herrschaft, Darmstadt.*

Göller K. H., Wurster H. W.

- 1980 *Das Regensburger Dollingerlied, Regensburg.*

Grabner E.

- 2004 *St. Ulrich von Augsburg und die Lechfeldschlacht (955) in der Volksfrömmigkeit, [in:] O. Pickl (Hrsg.), Wallfahrten der Völker des Donauraumes nach Mariazell. Referate der internationalen Donaukonferenz 2003 vom 3./4. Dezember 2003 in Graz, Graz, S. 113–127.*

Hahn L.

- 1928 *Die Dollinger-Plastik in Regensburg, Oberrheinische Kunst* 3, S. 19–44.

Hehl E.-D.

- 1997 *Merseburg — eine Bistumsgründung unter Vorbehalt. Gelübde, Kirchenrecht und politischer Spielraum im 10. Jahrhundert, Frühmittelalterliche Studien* 31, S. 96–119.

Helzel F.

- 2004 *Ein König, ein Reichsführer und der Wilde Osten: Heinrich I (919–936) in der nationalen Selbstwahrnehmung der Deutschen, Bielefeld.*

Holtzman R.

- 1971 *Geschichte der sächsischen Kaiserzeit (900–1024), München*⁵.

Holzfurtner L.

- 2003 *Gloriosus Dux. Studien zu Herzog Arnulf von Bayern (907–937)*, Zeitschrift für Bayerische Landesgeschichte. Beiheft B, 25, München.

Inschriften...

- 1992 *Die Inschriften der Kantone Aargau, Basel-Stadt, Basel-Land, Bern und Solothurn bis 1300*, W. Kettler (ed.), Corpus inscriptionum medii aevi Helvetiae. Die frühchristlichen- und mittelalterlichen Inschriften der Schweiz, C. Pfaff (Hrsg.), Bd. III, Scrinium Friburgense 3, Freiburg.

Kellner M. G.

- 2004 *Die Lechfeldschlacht, ein Ereignis zwischen historischer Forschung und populärwissenschaftlicher Darstellung*, [in:] M. Fata (Hrsg.), *Das Ungarnbild der deutschen Historiographie*, Schriftenreihe des Instituts für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde 13, Stuttgart, S. 289–298.

Kroll F.-L.

- 2004 *Heinrich von Brentano. Ein biographisches Porträt*, [in:] R. Koch, F. L. Kroll (Hrsg.), *Heinrich von Brentano: Ein Wegbereiter der europäischen Integration*, München, S. 25–66.

Kunstmann H.

- 1992 *Wer war der Heide Craco der Regensburger Dollingersage? Über einen allegorischen Epilog zur Lechfeldschlacht*, Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg 132, S. 93–107.

Lang J. P. (Hrsg.)

- 1775 *Johann Rauchpars Oettingische Geschlechtsbeschreibung*, Wallerstein.

Laudage J.

- 2001 *Otto der Große (912–973). Eine Biographie*, Regensburg.

Leuthner C.

- 1753 *Historia Monasterii Wessofontani*, Augsburg-Freiburg.

Lewald U.

- 1979 *Die Ezzenen. Das Schicksal eines rheinischen Fürstengeschlechtes*, Rheinische Vierteljahresblätter 43, S. 120–168.

Lugge M.

- 1960 *‘Gallia’ und ‘Francia’ im Mittelalter: Untersuchungen über den Zusammenhang zwischen geographisch-historischer Terminologie und politischem Denken vom 6.–15. Jahrhundert*, Bonn.

Meine-Schawe M.

- 1995 *Die Augsburger Weberstube im Bayerischen Nationalmuseum*, Münchner Jahrbuch der bildenden Kunst 46, S. 5–80.

Minner K.

- 2004 *Städtische Erinnerung und neue Machthaber. Die 1000-Jahr-Feier der Stadt Merseburg 1933*, [in:] W. Müller, W. Flügel, I. Loosen, U. Rosseaux (Hrsg.), *Das historische Jubiläum. Genese, Ordnungsleistung und Inszenierungsgeschichte eines institutionellen Mechanismus*, Geschichte - Forschung und Wissenschaft 3, Münster, S. 369–389.

Mitterauer M.

- 2000 *Dimensionen des Heiligen: Annäherungen eines Historikers*, Wien–Köln–Weimar.

Mouilleboche H.

- 2006 *Les Hongrois en Bourgogne: le succès d'un mythe historiographique*, Annales de Bourgogne, 78, S. 124–168.

Nohn Ch.

- 2011 *Auftakt zur Gladbacher Geschichte. Die Gründungsgeschichte der Abtei Gladbach und das politische Spannungsfeld Lotharingens im 9. und 10. Jahrhundert*, Essen.

- Pape M.
2001 *Lechfeldschlacht und NATO-Beitritt. Das Augsburger „Ulrichsjahr“ 1955 als Ausdruck der christlich-abendländischen Europaidee in der Ära Adenauer*, Schriften des Historischen Vereins für Schwaben 94, S. 269–309.
- Pappenheim M. von
1777 *Herrn Matthäus von Pappenheim, des H. R. R. Erbmarschalls, Domherrn zu Augsburg, beider Rechte Doctors, Chronik der Truchsess von Waldburg, von Ihrem Ursprunge bis auf die Zeiten Kaiser Maximilians II von Graf Maximilian Wunibald von Waldburg-Zeil durch Anmerkungen, Zusätze, Abhandlungen und genealogische Tabellen erläutert*, Memmingen, Bd. I.
- Poeschel E.
1957 *Die Kunstdenkmäler des Kantons St. Gallen*, Basel, Bd. II:1, *Die Stadt St. Gallen*.
- Pötzl W.
1973 *Die Anfänge der Ulrichsverehrung im Bistum Augsburg und im Reich*, Jahrbuch des Vereins für Augsburger Bistumsgeschichte 7, S. 82–115.
1974 *Die Ulrichsverehrung in Augsburg während der Stauferzeit*, Jahrbuch des Vereins für Augsburger Bistumsgeschichte 8, S. 66–84.
- Pohl M.
2004 *Untersuchungen zur Darstellung mittelalterlicher Herrscher in der deutschen Kaiserchronik des 12. Jahrhunderts. Ein Werk im Umbruch von mündlicher und schriftlicher Tradition*, München (vgl. <http://d-nb.info/981135269/34>).
- Poser R.
2012 *Das Ezechielbuch als Trauma-Literatur*, Supplements to Vetus Testamentum 154, Leiden.
- Prietzl M.
2006 *Kriegführung im Mittelalter. Handlungen, Erinnerungen, Bedeutungen*, Krieg in der Geschichte 32, Paderborn.
- Reitzenstein A. Frhr. von
1966 *Die Reiter von Mauerkirchen und Regensburg*, Waffen- und Kostümkunde 8, S. 61–80.
- Roeschen G.
1619 *Chronica von dess H. R. Reichs Statt Rothenburg auf der Tauber, Ursprung, aufnehmen, Beschaffenheit des Regiments, Freiheiten, Rechten, Gerechtigkeiten, alten Gewonheiten, denkwürdigen Geschichten zue Fried- und Kriegßzeiten von Anno Christi 419 biss ad ann: 1619. Colligirt per Godefridum Roeschen Rotenb: Notarium Immatriculatum Und Registratorem. Umfassend Liber I–III. Eintragungen bis 16. IV. 1619*, Stadtarchiv Rothenburg, Akt Nr. 72 u. 73.
- Rüxner G.
1578 *Thurnierbuch. Das ist Wahrhafftige eigentliche und kurze Beschreibung von Anfang, Ursachen, Ursprung und herkommen der Thurnier im heyligen Römischen Reich Teutscher Nation...*, Frankfurt a. M.
- Salewski M.
2000 *Geschichte Europas. Staaten und Nationen von der Antike bis zur Gegenwart*, München.
- Schmid K.
1978 *Die Klostersgemeinschaft von Fulda im früheren Mittelalter*, Münstersche Mittelalter-Schriften 8:1, München, Bd. I.
1984 *Die Sorge der Salier um ihre Memoria: Zeugnisse, Erwägungen und Fragen*, [in:] K. Schmid, H. J. Wollasch (Hrsg.), *‘Memoria’. Der geschichtliche Zeugniswert des liturgischen Gedenkens im Mittelalter*, Münstersche Mittelalter-Schriften 48, München, S. 666–726.
- Schönaich Chr. O. von
1757 *Heinrich der Vogler, oder die gedämpften Hunnen: Versuch eines Heldengedichts*, Berlin.

- Schopf [M.]
 1869 *Die Hunnenschlachten auf der Heide bei Wels und Vorchdorf. Ein Stoff zum schriftlichen Gedankenausdruck in der obern Klasse einer gehobenen Volksschule*, Zeitschrift des oberösterreichischen Lehrervereines 1:5, S. 65–68.
- Schreiner K.
 2004 'Syzzeichen' *Symbolische Kommunikationsmedien in kriegerischen Konflikten des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit*, [in:] U. Frevert, W. Braungart (Hrsg.), *Sprachen des Politischen: Medien und Medialität in der Geschichte*, Göttingen, S. 20–94.
 2011 *Signa Victricia: Heilige Zeichen in kriegerischen Konflikten des Mittelalters*, [in:] K. Schreiner, *Rituale, Zeichen, Bilder. Formen und Funktionen symbolischer Kommunikation*, U. Meier, G. Schwerhoff, G. Signori (Hrsg.), *Norm und Struktur. Studien zum sozialen Wandel in Mittelalter und Früher Neuzeit* 40, Köln–Weimar–Wien, S. 11–64.
- Schultes L.
 2004 *Die Reiter von Mauerkirchen und das Bild des Ritters um 1300*, Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines 149, S. 403–434.
- Schulze H. K.
 1991 *Hegemoniales Kaisertum. Ottonen und Salier*, Siedler Deutsche Geschichte 3, Berlin.
- Schulze-Dörflamm M.
 2007 *Spuren der Ungarneinfälle des 10. Jahrhunderts*, [in:] F. Daim (Hrsg.), *Heldengrab im Niemandsland. Ein frühungarischer Reiter aus Niederösterreich*. Mosaiksteine — Forschungen am Römisch-Germanischen Zentralmuseum 2, Mainz, S. 43–62.
- Stamm H.
 1986 *Das turnierbuch des Ludwig von Eyb (cgm 691). Edition und Untersuchung. Mit einem Anhang: Die Turnierchronik des Jörg Rugen (Textabdruck)*, Stuttgart.
- Steinbach G.
 2006 'Schicksalstage Deutschlands'. *Vom Lechfeld bis zum Mauerfall. Die 10 wichtigsten Stationen der deutschen Geschichte 955–1989*, Wien.
- Volkan V. D.
 2000 *Großgruppenidentität und auserwähltes Trauma*, *Psyche* 54:9–10, S. 931–953.
- Wagner-Rieger R.
 1959 *Gotische Kapellen in Niederösterreich*, [in:] O. Benesch (Hrsg.), *Festschrift Karl M. Swoboda zum 28. Januar 1959*, Wien, S. 273–308.
- Waitz G.
 1837 *Jahrbücher des Deutschen Reichs unter der Herrschaft König Heinrichs I. Beilage 2: Die Ungarnschlacht in den Erzählungen späterer Schriftsteller*, Jahrbücher des Deutschen Reichs unter dem Sächsischen Hause 1:2 (Berlin), S. 184–196.
- Warnecke H. J.
 1965 *Die Laurentius-Verehrung und -Prozession in Borghorst*, Borghorster Heimatblätter 9, S. 7–14.
 1972 *Laurentius-Verehrung in ottonischer Zeit*, Jahrbuch für die Geschichte Mittel- und Ostdeutschlands 21, S. 45–66.
- Will R.
 1986 *Répertoire des inscriptions Romanes de l'Alsace. Complément*, *Revue d'Alsace* 112, S. 49–61.
 1988–1989 *Le mausolée des moines martyrs de Murbach*, *Annuaire de la Société d'histoire des régions de Thann-Guebwiller* 17, S. 19–27.
- Winterbach J. D. W. von
 1826 *Geschichte der Stadt Rothenburg an der Tauber und ihres Gebietes*, Rothenburg, Bd. I.
- Wisniewski R.
 1995 *Pestis patriae. Die Ungarneinfälle in der 'Kaiserchronik'*, [in:] A. Fiebig, H. J. Schiewerm (Hrsg.), *Deutsche Literatur und Sprache von 1050–1200. Festschrift für Ursula Hennig zum 65. Geburtstag*, Berlin, S. 347–357.

Wolf G.

- 2002 *Von der Chronik zum Weltbuch. Sinn und Anspruch südwestdeutscher Hauschroniken am Ausgang des Mittelalters*, Quellen und Forschungen zur Literatur- und Kulturgeschichte 18 (252), Berlin–New York.

Wolnik G.

- 2004 *Mittelalter und NS-Propaganda: Mittelalterbilder in den Print-, Ton- und Bildmedien des Dritten Reiches*, Münster.

Zedlitz L. (Hrsg.)

- 1836 *Neues preussisches Adels-Lexicon, oder, genealogische und diplomatische Nachrichten*, Leipzig, Bd. I.

Anschrift des Verfassers

Stefan Albrecht

Römisch-Germanisches Zentralmuseum

Ernst-Ludwig-Platz 2

55116 Mainz, Deutschland

e-mail: albrecht@rgzm.de

